

Pozener Tageblatt

Marceli
DZIENNIK
Poznań
Fr. Ratajczaka 7
Herren-Artikel
Letzte Neuheiten

Bezug: in Polen monatlich durch Voten 5,50 zł, in den Aus-
landbestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,40 zł, Ausland 3 Rm
einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł, mit illust. Lage 0,40 zł

Anzeigen: im Anzeigenteil die achtgehaltene Millimeterzeile
17 gr., im Textteil die viergehaltene Millimeterzeile 75 gr.
Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer
Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein An-
spruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an
bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann
nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge
andereitlicher Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Pozener
Tageblatt, Anzeigenabteilung, Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fern-
sprecher: 6275, 6105. Politisch-Konto in Polen: Poznań Nr. 212822
(Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo, Poznań), in Deutsch-
land: Breslau Nr. 6184. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schrift-
leitung des Pozener Tageblattes“, Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten.
— Fernsprecher: 6105, 6275 — Telegrammanschrift: Tageblatt, Poznań

Das Polnische
Einkommensteuer
Gesetz
in deutscher Übersetzung
hilft über alle Schwie-
rigkeiten hinweg.
Preis z. 7.50.
In allen Buchhandlungen.

70. Jahrgang

Dienstag, 10. März 1931

Nr. 56

Heute:

Politik:

Glossen.
Der deutsche Gesandte beim Staats-
präsidenten.
Konflikt zwischen Prag und Moskau.
Der Etat des Kultusministers.
Marschall Pilsudski und Madeira.
Der Fall Weingartner.
13 Monate Gefängnis für Wahlterror.

Illustrierte Sportbeilage:

Meisterschaftshockey in Kattowitz.
Handball, ein Kampfspiel für
Mädchen.

Handel:

Hemmnisse des Düngemittel-Handels

Studentenkundgebung

Warschau, 9. März.

Gestern mittag kam es hier zu Demonstrationen
gegen den Rektor. Einige hundert Studenten
hatten sich vor der Universität versammelt.
Hierbei kam es zu Schlägereien zwischen Studenten-
gruppen verschiedener politischer Auffassungen.
Polizei zerstreute sie, indem sie mit Tränengas-
bomben und Hydranten operierte. Hundert, weinend
und pubelnhaft muhten sich die Studenten
verstreuen. Verletzt wurde niemand.

Der Fall Weingartner

Der Pariser Polizeipräsident hat, wie wir bereits
meldeten, auf höhere Weisung Felix Wein-
gartner verboten, zwei angekündigte Kon-
zerte in Paris zu leiten. Es kommt hier nicht
auf die Person Weingartners an, der sich nicht
gerade durch Gesinnungstreue auszeichnet hat,
sondern nur auf die Begründung des Ver-
botes, nämlich daß Weingartner als Unterzeichner
des Manifests der 93 nicht mehr in Paris zu
dirigieren das Recht habe.

Hierzu bemerkt die „Köln. Ztg.“ treffend:
Es hieße Gulen nach Athen und Anempapier
nach Genf tragen, wenn man breiter ausführen
wollte, wie tief es zu bedauern ist, wenn politische
und wirtschaftliche Gegnerschaft auf Gebiete über-
tragen wird, wo die Angehörigen aller Kultur-
nationen sich als Menschen treffen könnten und
sollten. In dieser Beziehung aber dürfen wir mit
Seumes Kanadier von uns behaupten: Wir
Wilden sind doch bessere Menschen!
Als Beispiel sei nur das Verhalten Deutsch-
lands gegen den jetzigen französischen Bot-
schafter in Washington, Paul Claudel, herausge-
griffen. Paul Claudel, sonst von allen christ-
lichen Tugenden überflutet, hat während des
Krieges Deutschland in der schamhaftesten Weise
angegriffen, und zwar nicht nur das militärische
und politische Deutschland, sondern auch das
Deutschland der Dichter und Denker. Un-
vergessen ist sein unferes Wissen nie in Abrede
gestellter barbarischer Ausspruch, Goehe sei ein
feierlicher Esel. Claudel ist nun auch nach
dem Kriege in Deutschland von vielen Seiten
geradezu hymnisch gefeiert worden, viel mehr als
in seinem Heimatland, viel mehr, als er es nach
unserer Ueberzeugung als Dichter verdient. Stille
von ihm sind in Deutschland aufgeführt worden,
ohne daß sich im Theater Widerspruch geregt hätte.
Claudel ist ein Beispiel für viele Franzosen,
Dichter, Suedeschreiber und bildende Künstler,
die in Deutschland gasflich aufgenom-
men worden sind, obgleich sie im Kriege, was man ihnen
an sich kaum verdenken kann, nachdrücklich gegen
den Feind ihres Vaterlandes Partei ergreifen
hatten, wenn auch selten so bössartig und kleinlich
gehässig wie Claudel.

Aus dem Verhalten der Franzosen ziehen wir
nun nicht den Schluß, chauvinistische Dummheiten
mit chauvinistischen Dummheiten zu vergelten.
Aber die Frage drängt sich doch auf, ob nicht
manche deutsche „Intellektuelle“ in gemüthlicher
Anbiederung an Frankreich die Grenze weit
überschritten haben, die ein gesundes Gefühl für
nationale Würde hätte ziehen sollen. Zumal
wenn man bedenkt, daß es eher Sache des
Siegere ist, die Hand zur Versöhnung auszustrecken,
als die der mit laum zu überbietender Härte be-
handelt, dauernd mit Keulen schlägen und Nadel-
stichen verfolgte Unterlegenen. Was bei dem
einen als Edelmut, das ersicht bei dem anderen
leicht als Kriecherei. Aber Edelmut äußert sich
bei den Franzosen meist nur in schönen Worten
und reichlichem Selbstlob. Das Verhalten jener
deutschen Intellektuellen gehört mit zu den Im-
ponderabilien, die einen großen und nicht den
schlechtesten Teil namentlich des jugendlich tem-
peramentvollen Deutschlands einem Nationalis-
mus in die Arme getrieben haben, der sich mehr
durch feurigen Radikalismus als durch tüchtige
staatsmännische Ueberlegung auszeichnet.

Der deutsche Gesandte beim Staatspräsidenten Die offiziellen Ansprachen

Der neuernannte Gesandte Herr von Nolte
hat vorgestern um 2 Uhr im Empfangssaal des
alten Königsschlosses sein Beglaubigungsschreiben
dem Staatspräsidenten überreicht. Bei dem feier-
lichen Akt waren anwesend Außenminister Za-
leski, der Chef des Militär- und des Zivilkabi-
netts des Präsidenten, der Chef des Protokolls
des Außenministeriums und die diplomatischen
Beamten der deutschen Gesandtschaft.

Gesandter von Nolte hielt an den Präsidenten
folgende Ansprache:

„Herr Präsident! Nachdem der Herr Reichs-
präsident mich zum Vertreter des Deutschen Reiches
bei der polnischen Regierung ernannt hat, habe
ich die Ehre, Euer Excellenz das Schreiben zu
überreichen, durch das ich bei Ihnen als außer-
ordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Mi-
nister bestimmt werde. Mein Vorgänger, der das
Reich in Warschau vertreten hat, ist vor wenigen
Monaten durch einen allzu frühen Tod dahinge-
rafft worden. Aus diesem traurigen Anlaß sind
von Seiten der polnischen Regierung sowie der
polnischen Öffentlichkeit so zahlreiche und herz-
liche Beweise der Teilnahme ausgedrückt worden,
daß es meiner Regierung und mir ein aufrichtiges
Bedürfnis ist, auch bei dieser Gelegenheit hierfür
noch einmal auf das wärmste zu danken.“

Ich bin mir wohl bewußt, daß das hohe Maß
von Achtung und Vertrauen, das mein Vorgänger
sich hier zu erwerben gewußt hat und das in diesen
Bekundungen der Teilnahme seinen Ausdruck
findet, an mich, der ich seine Nachfolge anzutreten
bestimmt bin, besondere Anforderungen stellt. Ich
darf aber daraus auf der anderen Seite auch die
Zuversicht schöpfen, daß ich bei den ersten und
ehelichen Bemühungen in Fortsetzung der Arbeit
meines Vorgängers in den die Interessen unserer
beiden Länder berührenden Fragen praktische
Lösungen herbeizuführen, auch meinerseits bei
der polnischen Regierung vertrauensvolles Ent-
gegenkommen finden werde.

Die Erkenntnis, daß die höchste Entfaltung der
nationalen Kräfte nur möglich ist bei vertrauens-
voller internationaler Zusammenarbeit im
Geiste der Willigkeit, der gegenseitigen
Achtung der Völker und der friedlichen Entwick-
lung der Menschheit, ist in steigendem Maße Ge-
meingut der öffentlichen Meinung Europas ge-
worden. Indem ich versichere, daß ich in diesem
Sinne noch besten Kräfte mich meiner ehren-
vollen Aufgabe unterziehen werde, darf ich Eure
Exzellenz um Ihre und Ihrer Regierung wohl-
wollende Unterstützung bitten.“

Konflikt zwischen Prag und Moskau

In einer zweiten Moskauer diplomatischen Ver-
treter trat der Fall eines „Nicht-Wieder-
kehrers“ ein. Es handelt sich diesmal jedoch
um einen diplomatischen Beamten, den Ersten
Legationsrat Stillsipp bei der tschechoslowaki-
schen Mission (eine offizielle Gesandtschaft besteht
hier nicht). Stillsipp war in Moskauer Auslän-
derkreisen aus äußeren Gründen eine bekannte
und auffällige Erscheinung, denn er war gewiß
der „gewichtigste“ Mann Moskaus. Dieser
so wenig auffällig aussehende Mann hat soeben
erklärt, er kehre nicht nach Prag zurück, wo man
ihm politische Vergehen vorwerfe, die er nicht be-
ging. Das Erstaunen über den Vorfall ist nicht
gering.

Moskau, 8. März. Der Fall des Legations-
sekretärs von der hiesigen tschechischen Gesandtschaft
Vaclav Stillsipp, der die Sowjetregierung aus
Furcht vor Bestrafung durch seine vorgelegte Be-
hörde wegen eines politischen Verbrechens um
Schutz gebeten hatte, erregt in der hiesigen Of-
fentlichkeit großes Aufsehen. Stillsipp verließ am
Donnerstag das tschechische Gesandtschaftsgebäude
und stattete dem Chef der Zentraleuropäischen Ab-
teilung des russischen Außenministeriums, Boris
Stein, einen Besuch ab. Später übergab er den
Moskauer Sowjets seinen Paß. Seitdem ist der
Legationssekretär verschwunden, auch von
seiner Frau und seinem Kind fehlt jede Spur.
Ueber sein Verbleiben sind in hiesigen politischen
Kreisen bereits die phantastischsten Gerüchte in
Umlauf. Ueber den Fall Stillsipp gibt die russi-
sche Regierung eine amtliche Erklärung heraus,
in der gesagt wird, der Legationssekretär habe die
Sowjetregierung um Schutz gebeten, da er nach
der Tschechoslowakei zurückberufen worden sei und
dort eine Bestrafung wegen eines politischen Ver-
brechens befürchte. Wie der tschechoslowakische Ge-
sandte Girja und das Personal der Gesandtschaft
erklären, leidet Stillsipp seit einiger Zeit an
Verfolgungswahn. Er sollte deshalb
heute einen Erholungsurlaub antreten und dann
nach Prag reisen.

Nachdem dann der Präsident aus den Händen
des Gesandten das Beglaubigungsschreiben er-
halten hatte, antwortete er dem Gesandten, der
deutsch gesprochen hatte, folgendes in polnischer
Ansprache:

„Herr Gesandter! Indem ich aus Ihren Hän-
den das Schreiben empfangen, wodurch Sie, Exzel-
lenz der Herr Reichspräsident Sie bei mir als
außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten
Minister des Reiches beglaubigt, möchte ich der
Befriedigung Ausdruck verleihen, daß auf diesen
wichtigen und verantwortungsvollen Posten ein
so erprobter und erfahrener Diplo-
mat berufen worden ist.“

Mit Zufriedenheit nehme ich zur Kenntnis, daß
Sie, Herr Gesandter, ernste und loyale An-
strebungen nicht scheuen wollen, um auf
dem Wege fortzufahren, der durch Ihren so früh
verstorbenen Vorgänger gebahnt wurde, welcher
neben einem Andenken voller Wertschätzung so
offenbare Beweise seiner Tätigkeit
hinterlassen hat.

Die gründliche und genaue Kenntnis der Auf-
gaben, die Ihrer harren, erleichtert Ihnen sicher-
lich die Erfüllung der Ihnen anvertrauten Mi-
ssion im Geiste der billigen Interessen un-
serer beiden Völker. Mit Recht haben Sie
festgestellt, daß eine gesunde und normale
Entfaltung nationaler Kräfte nur möglich
ist bei vertrauensvoller Zusammen-
arbeit. Allein in der Atmosphäre solchen Ver-
trauens, gegenseitiger Schätzung und beidersei-
tigen Verständnisses der lebendigen nationalen Be-
dürfnisse, kann eine solche im Geiste der Billigkeit
geführte und auf das Recht gestützte Zusammen-
arbeit tatsächliche Ergebnisse erbringen, die bei-
tragen zur weiteren friedlichen Ent-
wicklung unserer Völker und damit auch des
ganzen Kontinents.

Mit Zufriedenheit nehme ich zur Kenntnis, daß
Sie, Herr Gesandter, alle Ihre Kräfte in diesem
Geiste der ehrenvollen Aufgabe des Aus-
baus der gegenseitigen Beziehungen beider Staa-
ten widmen wollen und ich bitte Sie, über-
zeugt zu sein, daß sie bei diesen Bemühungen
auch meine volle Unterstützung sowie
auch die der Regierung der Republik rechnen
können.“

Nach diesem offiziellen Akt zog der Staatsprä-
sident den Gesandten in ein kurzes Gespräch, nach-
dem er sich noch die Beamten der Gesandtschaft
hatte vorstellen lassen.

Die Meinung in Prag

(Von unserem Prager Korrespondenten.)

Prag, 9. März.

Das rätselhafte Verschwinden des Legations-
rats Stillsipp der tschechischen Gesandtschaft in
Moskau beschäftigt lebhaft die Prager Offent-
lichkeit. Von russischer Seite wurde festgestellt, daß
Stillsipp bei den russischen Behörden erschienen sei
und erklärt habe, daß er auf die Staatsange-
hörigkeit seiner Heimat verzichte und um die
Einbürgerung in Sowjetrußland nachsuche. Hier-
zu wird von Prager offiziöser Seite festgestellt,
daß Stillsipp scheinbar an plötzlichen Nervenstörungen
und Verfolgungswahn erkrankt sei. Die
kontrollierten Tatsachen seien folgende: Am Don-
nerstag erschien Stillsipp beim Kommissar Boren-
sztejn und gab dort seinen Paß ab. Er habe
behauptet, daß er strafweise nach Prag zurück-
gerufen worden sei, wo er sich jedoch verfolgt
fühle. Daher wolle er in Rußland bleiben und
sich unter russischen Schutz stellen. Von tsche-
chischer Seite wird gesagt, daß Stillsipp nicht ab-
berufen sei, sondern vielmehr den abberufenen
Minister Girja vom 1. April vertreten sollte.
Jedenfalls erscheint es sehr seltsam, wie es mög-
lich ist, daß ein Diplomat unmittelbar nach seiner
Abberufung verschwindet. Der Fall ist tat-
sächlich sehr geheimnisvoll. Er könnte aber sehr
einfach sein, wenn man annimmt, daß der tsche-
chische Legationsrat in russische Dienste
getreten ist, was allerdings von russischer Seite
wieder dementiert wird.

Glossen

Ohne Fragen
und Krawatte.

Der Grandseigneur
Graf Bethlen,

hat auf eine vereinbarte parla-
mentarische Anfrage hin Beneš in seine Schran-
ken zurückgewiesen. So prägt sich wenigstens in
den Ohren der erstant ausstehenden Weltweit
die Auseinandersetzung zwischen Prag und Bu-
dapest aus. Zwischen Prag und Budapest herrscht
seit jeher eine nervöse Spannung. Die un-
garische Revisionspropaganda richtet ihre Blicke
und Wünsche zunächst und mit ganz besonderer
Kühnheit nach Oberungarn, d. h. nach Tei-
len der Slowakei, in denen eine starke un-
garische Bevölkerung wohnt und darüber hinaus
auch bei Slowaken und Zipser Deutschen eine aus-
gesprochene Sympathie für Ungarn festzustellen
ist. Die Tschechoslowakei fühlt sich nun als Wäch-
ter der gegenwärtigen Ordnung, als Polizist der
Friedensverträge. Zwar hat der Kluge und
weiter in die Zukunft blickende Präsident
Masaryk immer wieder ebenjost dementierte,
aber doch nicht aus der Welt zu schaffende Neu-
erungen getan, die auf eine Revisionsbereitschaft
an den slowakisch-ungarischen Grenzen hin de-
uten. Außenminister Beneš, der auf dem Gen-
fer Partett als geschmeidiger Diplomat gilt, liebt
Ungarn gegenüber die rauheren Töne. Seine
Auslassungen in der Zeitung „Paris Midi“ sind
in Budapest, wo man im Punkte der fremden
Einnischung die innere Angelegenheiten des
Regierungsheims sehr empfindlich ist, scharf pa-
riert worden. Graf Bethlen hat seinem Prager
Kollegen Mangel an politischem Benehmen vor-
geworfen und ihn als einen Mann hingestellt,
der gewissermaßen im Salon des internationalen
Lebens „ohne Krage und ohne Krawatte“ her-
umliefe und Mangel an Geschma und Selbst-
beherrschung zeige.

Bulgarien
im Balkanbund.

Mit sehr gemischten
Gefühlen hat sich

Bulgarien feinerzeit
zum Besuch der vielgerühmten, praktisch aber
voraussehen war, ziemlich ergebnislosen Athener
Balkankonferenz entschlossen. Die Balkan-Union
ist ein Lieblingsgedanke Frankreichs, um ein
Gegengewicht gegen die italienische Südostpolitik
zu schaffen. Bulgariens Lage im Rahmen dieser
Bestrebungen ist um so unbehaglicher, als ja tat-
sächlich zwischen Bulgarien und Griechenland eine
ganze Anzahl Reibungen bestehen, an deren
freundschaftliche Beilegung Griechenland anschei-
nend wenig interessiert ist. Man fragt sich in
Bulgarien mit Recht, welchen Grund Sofia haben
könnte, um sich gegen einen angeblich bestehenden
deutschen oder italienischen Drang nach dem Osten
zu schütten. Man erinnert sich an die schlechten Ge-
schäfte, die Bulgarien schon einmal im Balkan-
bunde gemacht hat. Die „Narodni Prava“
schreibt, Bulgarien sei vor dem Jahre 1912 am
glücklichsten gewesen und habe die beste wirtschaf-
tliche Lage am Balkan gehabt. „Erit nach Schaf-
fung des Balkanbundes, trotz der entscheidenden
Siege der bulgarischen Armees, wurde das fle-
reiche Königreich von allen seinen Bundesgenossen
überfallen und verlor. Diese Sieger haben
dann auf dem Bukarester Frieden von 1913 die
serbische Sache zur Herausforderung Oesterreich-
Ungarns und zur Entfaltung des Weltkrieges er-
möglicht.“ Man wundert sich, daß die bulgarische
Regierung trotzdem die Teilnahme bulgarischer
Politiker an der Balkankonferenz fördert.

Das Schicksal um
Eupen-Malmedy.

Die Fraktion der flä-
mischen Frontpartei hat
im belgischen Parla-
ment soeben einen Gesetzesantrag einge-
bracht, in dem die Aufteilung Belgiens in einen
flämischen und einen wallonischen Verwaltungs-
bezirk verlangt wird. Gleichzeitig verlangt sie
für Eupen-Malmedy eine neue freie Ab-
stimmung über die Zugehörigkeit dieser Ge-
biete zu Deutschland. Zur selben Zeit veröffent-
licht ein belgisches Blatt einen Artikel über die
belgische Landesverteidigung aus der
Feder eines dem belgischen Außenminister nahe-
stehenden Parlamentsabgeordneten. Darin heißt
es wörtlich: „Die Annexion der Kantone Eupen,
Malmedy und St. Vith würde ein Unsin
werden, wenn diese Gebiete nicht derart in Ver-
teidigungszustand gesetzt würden, daß Lüttich und
die ehemalige belgische Grenze gedeckt werden
können.“ Diese Aeußerung hat ihren besonderen
Reiz, weil hier offen ausgesprochen wird,
daß die ehemaligen deutschen Gebiete zu mili-
tärischen Zwecken „annektiert“ worden sind.
Bis jetzt hat es in Belgien immer geheißt,
Eupen-Malmedy sei 1919 an Belgien gekommen,
weil diese Gebiete durch „alte politische und kultu-
relle Bindungen“ mit dem belgischen Staat ver-
bunden gewesen seien. Die belgischen Politiker
haben sich nicht geschert, die Geschichte zu
verfälschen, um vor der Welt den Nachweis
zu erbringen, daß diese kulturellen Verbindungen
wirklich bestanden hätten und durch die Abren-
nung Eupen-Malmedys vom Reich nur wieder
erneut getrübt worden seien. Jetzt im

Zeichen der großen französisch-belgischen Grenzfestigungen läßt man auf diesen Schein fallen, um die Aufrechterhaltung der Annexion mit dem militärischen Sicherheitsbedürfnis des bis an die Zähne bewaffneten und von Frankreich geschützten Belgiens zu begründen. Daß dem belgi-

schen Abgeordneten dieses unbedachte Wort entchlüpft ist, hat bereits in verschiedenen belgischen Kreisen, die über ihre Pläne etwas schweigmäher sind, unangenehmes Aufsehen erregt. Aber die Wahrheit hat sich auch hier wieder einmal selber Bahn gebrochen.

Der Etat des Kultusministers

Rede des Senators Utta zum Budget des Kultusministeriums, gehalten am 5. März 1931

Hohes Haus! In der allgemeinen Aussprache über das diesjährige Budget hat mein Klubkollege, Herr Dr. Pant, unsere Stellungnahme zu der Wirtschaft der Regierung genau präzisiert und der Ansicht Ausdruck gegeben, daß die Lasten, die das Budget der betramten Bevölkerung unseres Staates auferlegt, deren Zahlungsfähigkeit übersteigt und daß eine weitgehende Sparankunft unter allen Umständen einlegen müßte. Diese Bemerkung bezieht sich selbstverständlich nicht auf das Budget des Unterrichtsministeriums in s. Wir sind vielmehr der Ansicht, daß die Bildung der breitesten Volksschichten einen Staat zur Blüte und zum Wohlstand bringen kann. Deshalb betrachten wir die Höhe der für Bildungszwecke bestimmten Summen im Vergleich mit den Ausgaben für die Verwaltung des Staates, insbesondere aber für Polizei und Militär, als zu niedrig. Der Berichterstatter schöpft seine Hoffnung für die Zukunft lediglich aus seinem unbegrenzten Vertrauen zu den Maßnahmen des Ministeriums und sieht darin die Gewähr, daß auch im Rahmen dieses bescheidenen Budgets das Bildungswesen seinen Abbruch erleiden wird. Wir dagegen, die wir leider nach so vielen traurigen Erfahrungen der vergangenen Jahre solches Vertrauen zu dem Ministerium nicht hegen können, haben eine begründete Befürchtung, daß die hier angewandten Sparmaßnahmen in erster Linie das Minderheitenschulwesen treffen werden.

Bei der genauen Durchsicht des Haushaltsvoranschlags und des Berichts der Finanz- und Budgetkommission finden wir leider keine Daten über das Minderheitenschulwesen; wir finden auch keine Summen, die zur Befriedigung der kulturellen Bedürfnisse der deutschen Bevölkerung bestimmt wären. Sogar die bescheidenen Summen, die im vergangenen Jahre zur Unterstützung des privaten deutschen Schulwesens in den Haushaltsplan aufgenommen wurden, sind diesmal gestrichen worden. Das Ministerium und die Mehrheit dieses Hauses will scheinbar den Grundsatz, daß uns für gleiche Pflichten gleiche Rechte zukommen, nicht anerkennen. Die deutsche Bevölkerung trägt dieselben Lasten zur Erhaltung des Schulwesens wie ihre polnischen Mitbürger. Das Ministerium will aber für unsere Kindergärten, für unser privates Volks- und Mittelschulwesen und für die Fortbildung der Deutschen keinen Groschen bestimmen, obwohl Art. 109 unserer Verfassung ausdrücklich bestimmt, daß die Schulen der Minderheiten im Bedarfsfalle durch die Regierung unterstützt werden sollen.

Dies ist aber nicht unsere einzige und nicht die wichtigste Klage. Die Schulbehörden gestatten der deutschen Bevölkerung auch nicht, ausschließlich auf eigene Kosten

Privatschulen

zu gründen. Dies können wir uns nicht anders erklären, als daß die Regierung beabsichtigt ist, durch die Schule unsere Kinder zu entnationalisieren, ihnen ihre kulturellen Schätze zu entreißen und das Deutschsein in Polen systematisch auszuwischen. Das ist nicht nur ein Kampf um diese oder jene Rechte, sondern ein Kampf um die Seelen unserer Kinder, um das, was jedem sich selbst achtenden Volke teuer und heilig sein muß, ja um das, worum auch Sie, meine Herren, so lange und so zäh gekämpft haben. Auch wir lieben unsere Sprache und unsere Kultur nicht minder stark als Sie. Deshalb glaube ich, werdet Ihr es begreifen, daß wir den Schutz unserer kulturellen Schätze nicht aufgeben können und nicht aufgeben werden. Wir wollen diesen Kampf nicht, wir wollen Frieden, und wir verlangen nur, daß Ihr unsere Kultur ebenso achtet wie die eurige. Deshalb klopfen wir schon so viele Jahre an die Türen des Ministeriums und rufen: Schafft doch endlich ein Schulgesetz für die Deutschen in allen Teilgebieten! Wir suchen mit aller Aufrichtigkeit eine bethe Seiten befriedigende Lösung dieser Frage. Im vorigen Sejm haben wir sogar ein Gesetzprojekt über das Schulwesen der deutschen Minderheit eingebracht. Das Ministerium dagegen läßt alle diese unsere Forderungen und Bitten ohne Antwort und hat zu den Vorschlägen überhaupt nicht Stellung genommen, auch noch nie konkret erklärt, wie es sich die Lösung der Minderheitenfrage in Polen überhaupt denkt. Inzwischen unternehmen die ihm unterstellten Organe alles, um den Rest unserer Schulen zu zerstören. (Sen. Ewert: Was erzählen Sie?) Sen. Utta: Das was geschieht! Dabei werden Mittel und Methoden angewandt, die den Antagonismus zwischen der deutschen und der polnischen Bevölkerung immer mehr vertiefen, Verbitterung und Unwillen gegen die Staatsbehörden hervorgerufen und endlich zu den Klagen an die internationalen Instanzen führen. (Sen. Ewert: Ihr habt 813 Schulen.) Sen. Utta: Herr Senator, Sie können das nicht verstehen. Ein Mensch, der so leicht sein Volkstum und seine Sprache ablegen kann wie Sie, kann nicht begreifen, was uns weh tut. (Sen. Ewert: Wie dürfen Sie das sagen?) Ich appelliere an den Herrn Minister sowie auch an Sie, meine Herren, von der Regierungsmehrheit: Laßt doch diesen Zwecklosen und für beide Seiten schädlichen Kampf! Sie haben bereits eine vieljährige Erfahrung, schöne Vorbilder der Lösung der Minderheitenfrage in Estland, Lettland und anderen Staaten. (Sen. Ewert: Und in Preußen!) Sen. Utta: Ja, sogar in Preußen wurde eine sehr weitgehende Verordnung über das polnische Schulwesen erlassen und wird mit aller Bonalität durchgeführt. Sie besitzen meine Herren, die Mehrheit in beiden Kammern; seien Sie doch, daß es Ihnen auch am guten Willen nicht mangelt. Dann werden auch die Klagen aufhören, und die Aussprüche über das Budget des Unterrichtsministeriums

wird sich in anderen Bahnen bewegen können. (Zuruf: Und Ihr werdet diese Beweise nicht liefern!) Sen. Utta: Kamohl, wir haben Sie schon bereits mehrere Male geliefert. Einen anderen Weg zum friedlichen Zusammenleben der beiden Völker kann es nicht geben. Die Organisierung der deutschen Saniererparteien in der Art des sogenannten Deutschen Kultur- und Wirtschaftsbundes und die Versuche, durch diese Organisation die Lehrerschaft zu beeinflussen, ja sogar zu terrorisieren, wird euch keinen Nutzen bringen. Methoden, die dieser Bund anwendet, und Leute, die sich um ihn scharen, verursachen euch nur unnötige Ausgaben und Kompromittieren euch. Selbst diejenigen unter den Deutschen, die eurem Lager sympathisch gegenüber gestanden haben, haben euch durch die Tätigkeit dieser Organisation den Rücken gefehert. Als Beispiel will ich hier nur zwei Fälle anführen: In einer der deutschen Volksschulen bei Lodz arbeitet ein Schulleiter, der schwindluchtig ist und in der letzten Zeit mehr in Zakopane weilt als in der Schule. Mit Rück-

das Wohl der Schule,

und um die Kinder vor Anstehung zu bewahren, hat sich die Schulinspektion mit der Absicht getragen, diesen Lehrer zu pensionieren. Dieser hat sich aber dagegen gewehrt, ist Mitglied des Kultur- und Wirtschaftsbundes geworden und versucht mit dessen Hilfe, zum Schaden der Schule und der Kinder, sein Amt zu behalten. In einer anderen Schule erzieht sich der Lehrer der Trunksucht und vernachlässigt seine Pflichten. Auch dieser wird Mitglied des genannten Bundes und versucht mit dessen Hilfe, sein Amt zu behalten, und der Trunksucht weiter zu frönen. Ähnliche Fälle könnte ich Ihnen noch mehr anführen. Denkt der Herr Minister, daß er auf diesem Wege die deutsche Bevölkerung gewinnen wird? Nie und nimmer! Diese Methoden graben eine Kluft zwischen der Schule und den Eltern und rufen nur Haß hervor, der die Kinderseelen vergiftet und die Jugend schon in ihrem frühesten Leben in die häßlichsten politischen Wirren hineinzieht. Diese Fehler müssen sich in der Zukunft schwer rächen, und die Geschichte wird einst über das heutige Erziehungssystem ein anderes Urteil fällen als diejenige, die ihre Augen nur auf einen Punkt gerichtet haben und das nicht sehen wollen, was um sie her geschieht.

Diskussion in der Außenkommission

über den Bericht des Außenministers über die letzte Tagung des Völkerbundestates brandmarkte Sen. Kulzerki bei der Besprechung des langjährigen Kampfes des polnischen Volkes um die polnische Schule und die Erhaltung der polnischen nationalen Kultur in scharfen Worten alle Versuche, den Kindern ihre nationalen Schätze zu rauben, wobei er hinzufügte, daß, wenn ihm sein Gewissen jetzt die Frage stellen würde: Was geschieht in Polen?, dann könnte er ruhig antworten: Detarigies gibt es in Polen nicht.

Herr Sen. Pawelec behauptete, daß die deutsche Bevölkerung Polens nicht nur eine genügende Anzahl deutscher Schulen für ihre Kinder habe, sondern sogar bestrebt ist, auf die polnischen Kinder Einfluß zu gewinnen. Daher erachte ich es als angezeigt, den Stand des deutschen Schulwesens in Polen, wenn auch nur in allgemeinen Umrißen, darzustellen, um Sie, meine Herren, die Sie behaupten, daß unsere Klagen unbegründet seien und daß es in Polen keine Entnationalisierungsbestrebungen gebe, zu überzeugen, daß Sie im Irrtum sind.

Ich beginne mit dem ehemals russischen Teilgebiet. Wir hatten im Jahre 1919 564 deutsche Volksschulen, ein Lehrerseminar und 9 Mittelschulen. Schon am 7. Februar 1919 wurde durch ein Dekret des Staatspräsidenten der Deutsche Landesschulverband aufgelöst und das ganze Vermögen der deutschen Schulen, das im Laufe von Jahrzehnten durch große Opfermühseligkeit der deutschen Bevölkerung erworben war, den polnischen Gemeinden zugeteilt. Am 3. März 1919 hat der Ministerrat zwar eine Ausführungsbestimmung zu dem genannten Dekret erlassen, auf Grund deren der deutschen Bevölkerung das Recht zugestanden wurde, im Laufe von zwei Monaten nach Bekanntgabe dieser Bestimmung Deklarationen für die Beibehaltung der deutschen Unterrichtssprache an den Schulaufsichtsrat einzureichen. Die Schulaufsichtsräte und die Schulinspektoren haben jedoch diese Verordnung sabotiert. Sie wurde der deutschen Bevölkerung nicht bekanntgegeben; in vielen Fällen verweigerte man die Annahme der Deklarationen oder ließ sie unbeachtet. Dort, wo die Eltern auf ihrem Recht bestanden, wurden Drohungen oder List angewandt, um die Schule dennoch polonisieren zu können. Es gab Fälle, wie in Swoboda Swietlowca, Kreis Wielun, Bedrice, Kreis Lask, und Orlowo, Kreis Lwow, und andere, wo Polizeigewalt angewandt wurde und die ihre Schulen und Bethäuser verteidigenden Kolonisten zu Freiheitsstrafen verurteilt wurden. Auf die Lehrer wurde ein Druck ausgeübt, damit sie

gegen jedes Recht und Gesetz

und gegen den Willen der Eltern die deutsche Unterrichtssprache durch die polnische ersetzten. Diejenigen, die es getan haben, wurden durch Bezeichnung von den Qualifikationsprüfungen befehnt, dagegen diejenigen, die es nicht tun wollten, wurden in einigen Fällen entlassen oder verhaftet. Auf diese Weise wurde unser Schulwesen zerstört. Von den 564 Schulen sind uns kaum 98 verblieben, aber auch in diesen Schulen gehört ein Teil

der Lehrer der polnischen Nationalität an und beherrscht die deutsche Sprache nicht. Zu Schulleitern werden in der letzten Zeit nur Lehrer polnischer Nationalität ernannt. Von den privaten Mittelschulen besitzen wir nur noch fünf, davon drei mit Devisencharakter. Über 80 Prozent der deutschen Kinder sind gezwungen, Schulen mit polnischer Unterrichtssprache zu besuchen, wo vielfach die evangelischen Kinder keinen evangelischen Religionsunterricht erhalten.

In Oberschlesien hat der Kampf gegen das deutsche Schulwesen sich scharfe Formen angenommen, daß sich der Völkerbund damit beschäftigt mußte. Entgegen den klaren Bestimmungen der Genfer Konvention, daß nur die Eltern über die Nationalität des Kindes zu bestimmen haben und über die Einschreibung der Kinder in die Minderheitsschulen entscheiden sollen, werden von den Behörden nicht respektiert. Gleichzeitig versuchen verschiedene nationalitätliche Organisationen durch Drohungen und Terror die deutschen Eltern zu zwingen, ihre Kinder polnischen Schulen zuzuführen.

Auch in den Wojewodschaften Posen und Pommerellen

wird das deutsche Schulwesen ganz rücksichtslos bekämpft. Dies bezeugen folgende Zahlen: Es gab in diesen Wojewodschaften im Jahre:

1924/25	— 557 Schulen
1925/26	— 507 "
1926/27	— 414 "
1927/28	— 375 "
1928/29	— 320 "
1929/30	— 283 "

Gegenwärtig besuchen kaum 54,8 Prozent der deutschen Kinder deutsche und 45,2 Prozent polnische Schulen. In dem sogenannten Korridor sind 66,7 Prozent deutscher Kinder gezwungen, polnische Schulen zu besuchen.

Die Schulbehörden bekämpfen die deutschen öffentlichen Schulen, gleichzeitig aber erschweren sie in unerhörter Weise die Neugründung von pri-

vativen Schulen. Auf Grund der preussischen Bestimmungen aus den Jahren 1834 und 1839, also aus der Zeit der größten Reaktion, darf keine Privatexerzition und kein kultureller Verein entgegen den klaren Bestimmungen der Verfassung in diesen Gebieten Privatschulen gründen. Aber auch den Lehrern wird grundsätzlich keine Konzession erteilt. So zum Beispiel bestehen in Pommerellen nur vier private deutsche Schulen, die im Jahre 1924 nach langen Bemühungen gegründet werden konnten. Seit dieser Zeit wird jede Gründung von privaten deutschen Schulen ganz einfach unmöglich gemacht. (Sen. Siciński: Vielleicht schildern Sie uns die Lage der polnischen Schulen in Deutschland?) Sen. Utta: Herr, aber bei einer anderen Gelegenheit, denn heute ist meine Redezeit beschränkt.

Aus Zeitmangel kann ich hier keine Einzelheiten berühren, muß nur noch erwähnen, daß die Lehrer der privaten deutschen Schulen von allen Seiten bedrängt werden. Es genügt, daß ein Polizist berichtet, daß der Lehrer in seinem Hause deutsch spricht oder daß in seinem Hause die Lieder „O Tannenbaum“ und „Ich hatt' einen Kameraden“ geungen werden — wie dies bei dem Lehrer Barisch in Neustadt der Fall war —, so wird der Lehrer in eine polnische Schule oder gar nach den Wojewodschaften verjezt.

Das ist in allgemeinen Umrißen das Bild der Notlage unseres Schulwesens und des Kampfes, der wegen der Entnationalisierung unserer Kinder geführt wird. Unter solchen Verhältnissen ist es schwer, dem Ministerium ein Budget zu bewilligen, durch das unserem deutschen Volke nur Pflichten und Lasten auferlegt, aber keine Mittel zur Befriedigung seiner kulturellen Bedürfnisse bewilligt werden. Möge nun endlich die Zeit kommen, in der dem Kampfe um die Seelen unserer Kinder, der doch mit der Kultur des 20. Jahrhunderts sich keinesfalls in Einklang bringen läßt, ein Ziel gesetzt wird, damit auch unsere Klagen gegen die völkische Bedrückung aufhören können, dann werden auch wir freudig für das Budget des Unterrichtsministeriums unsere Stimmen abgeben können.

Schweres Erdbeben in Südserbien

Bergstürze — Viele Tote und Schwerverletzte

(Telegramm unserer Berliner Redaktion)

P. R. Berlin, 9. März. Wie aus Belgrad gemeldet wird, ist in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag das südserbisch-bulgarijsche Grenzgebiet bei Strumica von einem schweren Erdbeben heimgesucht worden. Schwere Beben waren schon in der Nacht zum Sonnabend zu bemerken. Das Erdbeben nahm dann in der Nacht zum Sonntag erschreckende Ausmaße an. Nach den offiziellen Berichten der Verwaltungsbehörden sollen mehr als 100 Personen dabei ums Leben gekommen sein. Die Belgrader Blätter sprechen von etwa 150 Toten und melden gleichzeitig 1000 Schwerverletzte. Pirama wurde vollkommen zerstört. Das Beben trat sehr plötzlich auf, so daß sich kaum jemand aus den einschlagenden Häusern retten konnte.

In Tirana wurde fast die gesamte Bevölkerung der Ortschaft unter den Trümmern der zusammengebrochenen Gebäude begraben. Das Erdbeben löste in einem großen Umkreis Erdstöße

aus, denen eine Reihe von Bauten und zwei Eisenbahnbrücken zum Opfer fielen. Hierdurch wurden die Bahnverbindungen gestört. Wegen der Zerstörung sämtlicher Telefon- und Telegraphenleitungen ist es unmöglich, sich ein genaues Bild über den Umfang der Katastrophe zu machen. Eine große Anzahl von Stationsgebäuden auf der Eisenbahnlinie Ustüb—Saloniki sind eingestürzt. Die Eisenbahngleise sind stark beschädigt, so daß der Verkehr nach Saloniki gänzlich eingestellt werden mußte.

Infolge des Erdbebens haben sich von den Bergen große Gelsblöcke losgelöst, die die Eisenbahnlinien und Straßen verschütteten, so daß auch die Landstraßen unbenutzbar geworden sind. Die Zahl der Toten und Verletzten dürfte bei weitem die Zahl übertreffen, die von den Belgrader Blättern angegeben wird. Dies ist um so mehr anzunehmen, als wegen der Störung der Verbindungen mit dem Erdbebengebiet eine nähere Uebersicht unmöglich ist.

Wie Marschall Pilsudski in Madeira lebt

Ueber den Aufenthalt des Marschalls Pilsudski auf Madeira lesen wir in der in Posen erscheinenden „Gazeta Pomorska“:

„Seit einigen Wochen erscheinen in einem Teil der polnischen Presse periodische Nachrichten über Reisen von „Kurieren“ nach Madeira, über ihre Rüdtehr und den Inhalt ihrer Reiseberichte. Glaubwürdig informierte Faktoren stellen ganz entschieden fest, daß seit der Abreise des Marschalls Pilsudski aus Warschau niemand zu ihm einen „Kurier“ geschickt hat.“

Das Berliner „8 Uhr Abendblatt“ hat vor einigen Tagen Nachrichten über den Aufenthalt des Marschalls Pilsudski auf Madeira veröffentlicht. Diese Nachrichten sind von gewissen polnischen Blättern in der Hauptstadt und der Provinz wiederholt worden. Nach den Angaben des anonymen Korrespondenten des Berliner Blattes soll der Marschall Pilsudski in einer Villa wohnen, die von portugiesischen Winzern gepachtet ist. Für seine Ruhe soll durch ein „Duzend Offiziere und polnische Gendarmen, die im Garten patrouillieren“, gesorgt werden, und sein Mißtrauen soll der Marschall Pilsudski so weit geteilt haben, daß er aus Polen einen eigenen Koch hat kommen lassen. Außerdem ist die Korrespondenz mit einer Neugierigkeit geschmückt die dahin lautet, daß die Wehr oft im Garten schießt.

Vor allem ist die Villa, in der der Marschall wohnt, nicht Besiß „portugiesischer Winzer“, sondern eines Schweden, Hermann König. Auf ganz Madeira gibt es keinen polnischen Offizier oder Gendarmen, außer dem Obersten Dr. Wojcyslawski und... dem Bewohner der Villa des Herrn König — dem ersten Marschall Polens.

Was den Rest der Informationen betrifft, die in der angeführten Notiz enthalten sind, so geben wir Herrn König das Wort, der in Nr. 58 des schwedischen Blattes „Dagens Nyheter“ vom 1. März einen kleinen Artikel bringt unter dem Titel: „Pilsudski wohnt bei Schweden auf Madeira“. — Hermann König schildert das Privatleben des Marschalls.

„Besitzer der Villa auf Madeira, in der sich der Marschall Pilsudski während seiner Kur aufhält, ist der Schwede Hermann König.“ beginnt das Blatt, „ein Beamter der Spiritalzentrale, der seit vielen Jahren in Funchal wohnt. Herr König ist gerade nach Schweden zu Besuch gekommen und hat unserem Mitarbeiter folgendes erzählt:

Vor der Villa steht tatsächlich ein ständiger Polizeiposten, aber die Nachricht, daß Marschall Pilsudski aus Furchal vor einem Anschlag die Menschen scheut, ist sehr übertrieben. Er hat aus Polen nur seinen Arzt mitgebracht, und die häusliche Wirtschaft wird von einer schwedischen Dame versehen. Die Villa, in der der Marschall Pilsudski wohnt, umfaßt 10 Zimmer, ist herrlich gelegen, mit einem prächtigen Ausblick auf das Meer. Sie ist für den Marschall von einem Beamten des Außenministeriums in Warschau gemietet worden, der mir im Sommer des vergangenen Jahres mitteilte, daß „mein Onkel“ die Villa mieten wollte, so daß ich nicht wußte, daß sie für den Marschall Pilsudski bestimmt war.

Ich selbst bin seit der Ankunft dem Marschall nicht begegnet, aber ich erhalte aus der Villa so ausführliche Berichte, daß ich überzeugt bin, daß ein großer Teil der in der Presse kreisenden Nachrichten über den Aufenthalt Pilsudskis auf Madeira ganz unwar ist, vor allem die, er habe sich eine Leibgarde aus Polen mitgebracht, um sich die Menschen fernzuhalten. In Wirklichkeit steht die Sache so, daß der Gouverneur von Madeira von der portugiesischen Regierung vor der Ankunft des Marschalls in Funchal den Auftrag erhielt, alle Vorkehrungen zu treffen und für die Bequemlichkeiten des Marschalls Sorge zu tragen. Aus diesem Grunde ist also der ständige Polizeiposten vor seiner Villa aufgestellt worden.

Der Marschall hat nicht einmal eigene Diensthleute mitgenommen, sondern bedient sich lediglich meiner Diensthleute, einer Köchin und eines Dienstmädchens. Eine Schwedin, die bei einer der englischen Familien ständig weilt, hat sich sehr gern der Pflicht unterzogen, die Aufträge des Marschalls Pilsudski bezüglich der Hauswirtschaft zu erledigen und ihrerseits den Diensthleuten die entsprechenden Aufträge zu erteilen.

Ich weiß nichts davon, daß der Marschall Pilsudski in Funchal die Furchal vor einem Anschlag leben soll. Ich habe nichts davon gehört. Die angeblichen Scheinwerfer, die den Park beleuchten, sind nichts anderes, als meine gewöhnlichen elektrischen Lampen, die an den Hauswänden angebracht sind. Es ist möglich, daß sie auch in der Nacht brennen.

Die nächste Stadtverordnetenitzung

Die nächste Stadtverordnetenitzung findet am Mittwoch dieser Woche zu gewohnter Stunde statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. folgende Angelegenheiten: Wahl eines unbefol deten Magistratsmitgliedes an Stelle des Stadtrats Slawski, Beschließung eines Reglements für die Arbeitslosenversicherung von städtischen Arbeitern und Handwerkern in eigener Regie, Annahme der Satzungen für die „Cecylnia Miejska“, Stärkung des Budgets der städtischen Theater für das Jahr 1930/31, Angelegenheit der Gesellschaft „Aero“.

Stadtpräsident auf Urlaub

Der Stadtpräsident Ratajski hat einen einmonatigen Erholungsurlaub angetreten. Ihn vertritt der Vizepräsident Dr. Kiedacz.

Seit 20 Jahren Detektivbüro Greif

Das vom früheren deutschen Distriktskommissar Scharnik in Posen geführte Detektivbüro „Greif“ feiert in diesem Jahre sein 20jähriges Bestehen.

Neubelastungen für die Autobusunternehmen?

Wie der „Dziennik Poznański“ erfährt, hat das Ministerium für öffentliche Arbeiten einen Gesetzentwurf ausgearbeitet, der das Gesamtproblem der Verkehrsfragen auf dem Gebiete der privaten Autobusunternehmen regeln soll. Der betreffende Entwurf soll demnächst dem Präsidium des Ministeriums zugehen. Er sieht die Notwendigkeit der Erlangung von Konzessionen für sämtliche Autobuslinien durch die Unternehmer vor. Es soll beim Ministerium für öffentliche Arbeiten eine Art Hauptkommission für Autobeförderung als Beirat entstehen. Im Gesetzentwurf wird die Frage der Sicherheit des Verkehrs sehr weitgehend behandelt. Das künftige Gesetz legt den Besitzern der Autobusunternehmen die Pflicht auf, sowohl Autos und Autobusse als auch die Passagiere und deren Habe sowie die transportierten Waren zu versichern. Die Verkehrsunternehmen werden verpflichtet sein, auf gewissen Verkehrsstrecken Post zu befördern, natürlich gegen besonderen Zuschlag.

Wegen Beleidigung des Marschalls Pilsudski auf der Anklagebank

lc. Wogrowitz, 7. März. Vor der Strafkammer des hiesigen Bürgergerichts fand dieser Tage die Verhandlung gegen den Warschiner Stanislaw Malowski aus Smolary hiesigen Kreises statt. Die Anklage wirft Malowski vor, am 31. Dezember v. J. in einer Restauration in Golancz Beleidigungen gegen Marschall Pilsudski ausgesprochen zu haben. Unter anderem soll der Angeklagte folgendes gesagt haben: „Pilsudski ist ein Dieb, hat uns bestohlen und kommt wieder!“ Der Angeklagte hielt sich nicht für schuldig. Er kann sich nicht mehr erinnern, etwas derartiges gesagt zu haben. Er erinnert sich nur noch, im Gespräch mit seinen Kollegen einmal gesagt zu haben, daß Pilsudski zwei Millionen Zloty genommen haben kann und nicht mehr zurückkehrt. Da es an Beweismaterial fehlte, wurde der Prozeß vertagt, um weitere Zeugen vorzuladen.

Wieder einige Schadenfeuer

× Mogilno, 6. März. Kürzlich brannte ein Getreidehober nieder, der der Katharina Hanals aus Kozana gehörte. Der Schaden beläuft sich auf 1500 Z und ist nicht durch Versicherung gedeckt. Man nimmt an, daß Brandstiftung seitens einiger Handwerksburschen, die in dem Hober genächtigt haben, vorliegt.

× Znin, 6. März. In Murtzyn brannten dem Landwirt Kurek das Wohngebäude, Scheune, Stall und verschleierte landwirtschaftliche Geräte nieder. Der Schaden wird auf 30 000 Z geschätzt, ist aber durch Versicherung gedeckt. Die Brandursache ist noch nicht bekannt.

In derselben Nacht brannten in demselben Dorfe der Witwe Katharina Strajz zwei Scheunen und ein Stall nieder. Der Schaden beläuft sich auf 36 000 Z, der aber durch Versicherung gedeckt ist. Das Feuer verursachte der Knecht, der ein geistesgestörter 23jähriger Bursche ist. Er hatte in der Scheune eine brennende Zigarette fortgeworfen.

In Warschau laufen Luxustagen

Das Straßenbild von Warschau hat soeben eine bemerkenswerte Verschönerung erfahren, wenn deren Ursache auch alles andere als begrüßenswert ist. Während nämlich bisher die Warschauer Taxen an Häßlichkeit kaum ihresgleichen in der ganzen Welt befehen — es waren hauptsächlich alte Fordwagen sowie die Massenerzeugnisse französischer Firmen —, sind jetzt eine ganze Reihe wunderhübscher, hochleganter Limousinen hinzugekommen. Allerdings — weil ihre Besitzer sich nicht mehr den Luxus eines Privatwagens leisten können und daher ihre Wagen als Taxen laufen lassen, nachdem der Magistrat kürzlich eine entsprechende Erlaubnis erteilt hat.

Kleine Posener Chronik

em. Der 7jährige Wladislaw Kaminski aus Zagorze begab sich, um Schlittschuh zu laufen, auf die alte Warthe, auf der er einbrach. Die hinzugerufene Feuerwehr konnten den Kleinen nicht retten, da er unter das Eis kam. Die Leiche ist bisher nicht geborgen.

Zwei Raubüberfälle an einem Abend

em. Posen, 8. März. Die 80jährige Rosalie Menes hatte im Keller Biekary 26 ein kleines Vorlosgeschäft, das sie recht und schlecht ernährte. Am Sonnabend kamen gegen 7 Uhr abends in das Geschäft zwei mit Revolvern bewaffnete Banditen, die die Frau mit dem Anruf: „Hände hoch!“ in Todesfurchen verletzten, wobei der eine Bandit es noch für nötig befand,

der Frau einen Faustschlag ins Gesicht zu verlegen und sie zu Boden zu werfen.

Als die Banditen bei der Plünderung waren, kam unerhofft in das Geschäft eine Frau Felsial, die mit einem tüchtigen Rippenstoß empfangen wurde, worauf die Banditen es aber doch für angezeigt hielten, in der Richtung der Gartenstraße zu entfliehen.

Wenige Stunden später erfolgte ein zweiter Überfall.

Kurz nach 11 Uhr abends befand sich der 51jährige Konditoreibesitzer Kazimir Stulski auf dem Heimweg von einer Versammlung. In der Nähe des Plac Nowomiejski wurde er von zwei jungen Leuten angehalten, die von ihm Zigaretten forderten.

Ehe der Ahnungslose eine Antwort geben konnte, wurde er von dem einen der Banditen durch einen Messerstich im Gesicht verletzt, während der andere mit einem stumpfen Gegenstand auf ihn einschlug und ihm die Taschenuhr entriß.

Der Schwerverletzte schleppte sich bis zur ul. Dabrowskiego, wo er erschöpft zusammenbrach. Der

Arzt der Bereitschaft, der von Passanten gerufen wurde, ordnete die Ueberführung in das städtische Krankenhaus an.

Ein Ueberfall aufgefällt

Der geheimnisvolle Ueberfall, dem der ulica Dabrowskiego 23 wohnhafte Kaffeehausbesitzer Kazimierz Stubel zum Opfer gefallen sein sollte, stellt sich auf Grund der polizeilichen Untersuchung als erfunden heraus. Der vermeintliche Ueberfall ist vielmehr von Herrn Stubel erdacht worden. Er hatte die Jarockische Gastwirtschaft verlassen, nachdem er recht tief ins Glas geblickt hatte. Die Kellner rieten ihm dabei, seine Uhr dazulassen, weil er sie in solchem Zustande leicht verlieren könnte. S. kam auf der Treppe zu Fall und trug schmerzhaft Verletzungen davon. Bevor jedoch die Rettungsbereitschaft kam, war Herr S. bereits auf dem Heimwege. Auf dem Plac Nowomiejski überkam ihn aber eine bedenkliche Schwäche, so daß die Rettungsbereitschaft noch einmal gerufen werden mußte. Aus „Dankbarkeit“ für die Hilfeleistung hat er dann das schöne Märchen vom Ueberfall verfaßt.

Bromberg

× Wieder ein Raubüberfall. Am Sonnabend wurde die 62jährige Anna Karl, ulica Belska 49, von zwei Banditen beunruhigt, die in ihre Wohnung gewalttätig eindrangen und unter Bedrohung des Lebens die Herausgabe von 800 Zloty forderten. Die verängstigte Frau gab, was sie hatte, es waren nur 50 Zloty, worauf die Täter unerkannt entflohen.

So leben die Studenten!

Die meisten Menschen haben vom „Studenten“ etwa die Vorstellung, als ob sein ganzes Dasein darin beschränkt sei, auf eine möglichst auffällige Art den umfangreichen Monatswechsel um die Ecke zu bringen und die nötige Zeit auf der Universität abzuhängen. Der „ABC“ verrät einige interessante Einzelheiten aus dem Leben der Warschauer Studenten, Einzelheiten, die zum großen Teile Allgemeingültigkeit in Anspruch nehmen könnten.

In der Warschauer Universität gibt es kaum 5 Prozent Studenten, die einen ausreichenden „Wechsel“ — wie man sagt — von Hause aus haben. Am nämlich in Warschau einigermaßen leben zu können, braucht man mindestens 250 Zloty monatlich. 8 Prozent der Warschauer Studenten erhalten einen elterlichen Zuschuß von 100—120 Zloty, während 12 Prozent nicht mehr als 60 Zloty zur Verfügung stehen! Kein Wunder, daß die meisten Studenten hinzuverdienen müssen. Und 60 Prozent aller Hörer der Warschauer Universität verdienen denn auch durch schwere Arbeit monatlich 80—100 Zloty! Bei den überall vorgenommenen Reduktionen ist das nicht so einfach! Das Kultusministerium gewährt zwar Stipendien, aber da ihre Zahl gering ist, genießen sie nur 3 Prozent unter der Studentenschaft. Ueberdies gehen die Stipendien über die Hungerlücke von 120 Zloty im Monat nicht hinaus. Zwar habe der Sejm, wie das Blatt sagt, auf Antrag des Nationalen Klubs beschlossen, im vorjährigen Budget diese Summe auf 200 Zloty zu erhöhen, aber die Regierung habe es nicht für angebracht gehalten, diesen Beschluß auszuführen. So werden denn weiter nicht mehr als 1200 Zloty ausgezahlt. „Wir verstehen wohl“, so schließt das Blatt, „daß die Zeiten schwer sind, aber wir meinen, daß sich eine Summe von etwa 300 000 Zloty jährlich in einem nahezu 3 Milliarden-Budget leicht in einem anderen Teile des Budgets ersparen ließe, wie z. B. an den Gehältern der Direktoren der Staatsunternehmen. Nehmen wir uns der Jugend an; denn in ihr ruht die zukünftige Kraft des Staates!“

Wirtschaftsverband städtischer Berufe

Wir verweisen schon jetzt auf die Generalversammlung des Wirtschaftsverbandes städtischer Berufe, die am 22. März, nachmittags 3¼ Uhr im Zivilkassino in Bromberg, ul. Gdańska 160 a, stattfindet.

Wie alljährlich wird auch in diesem Jahre ein sehr lehrreicher Vortrag, und zwar über das Handwerk in industrialisierter Europa, gehalten, der ohne Zweifel vor allem den Handwerkern und den mittleren Betrieben sehr wertvolle Anregungen zur Rationalisierung und Verbesserung ihrer Betriebe geben wird. Die Teilnehmer erhalten auf der Rückfahrt eine 50prozentige Fahrpreismäßigung auf der Eisenbahn. Eintrittskarten sind bei den Obmännern und im Verbandsbüro, Bromberg, ul. Marcinkowskiego 11, zu erhalten.

Koiffchin

Am Dienstag, dem 3. Februar d. Js., fand in Schwertzen im Saale des Hotels am See die Abschlussfeier eines Kochkursus statt, den der Hilfsverein deutscher Frauen für die erwachsene weibliche Jugend der Umgegend eingerichtet hatte. Der Hilfsverein deutscher Frauen stand lange Zeit unter der bewährten Leitung von Frau Konditor Lemke, seiner Gründerin. In umfänglicher und hingebender Arbeit waltete Frau Lemke ihres Amtes, so daß der Verein seinen Namen mit voller Ehre tragen konnte. Die Schar deutscher Frauen, die sich jederzeit in einmütig-hilfsbereitem Geiste in dem Zusammenschluß die Hände gereicht hatte, kannte keine Standes-, noch Konfessions- oder Parteigrenzen. Ein Goethe'scher Geist fügte diese Gemeinlichkeit: „Ged' sei der Mensch, hilfreich und gut“. Es war derselbe Geist, der auch im barmherzigen Samariter wirkte: „Helfen ohne Ansehen der Person“. Aus so anerkannter Wertung leitete man der Verein in die Hände von Frau

Kempen

× Unter Anklage des Kindesmordes gestellt. Die Saisonarbeiterin Aniejska Kweres war vorübergehend auf dem Gute Drogalski als Landarbeiterin im Jahre 1929 tätig und ist des Kindesmordes angeklagt. Im November 1929 fanden Gutsarbeiter beim Säubern der Kloakengrube eine Kindesleiche weiblichen Geschlechts, die sich bereits im Zustande der Verwesung befand. Bei den vorgenommenen Nachforschungen durch die Ortsbehörde wurde der Vorfall nach längerer Zeit geklärt und die unnatürliche Mutter bestimmte die Tat. Am Tage nach der Geburt blieb sie morgens zu Bett, um dann das Kind in die Kloakengrube zu werfen. Die Angeklagte bekennt sich zur Tat. Die Geburt wollte sie nur aus Scham vor den anderen im Zimmer wohnenden unverheirateten Mädchen verheimlichen. Das Mädchen behauptet, daß das Kind gleich nach der Geburt gestorben ist. Aus Furcht vor der Strafe habe es dann die Leiche in die Kloakengrube geworfen. Der zur Sezierung der Leiche hinzugezogene Arzt Dr. Madaj-Kempen konnte bei der bereits in Verwesung befindlichen Leiche keine äußerlichen Merkmale eines gewalttätigen Todes feststellen, hebt jedoch in seinem Gutachten hervor, daß das Kind, das nach den Aussagen der Zeugin einen mehrmaligen Schrei von sich gab, zum Leben befähigt war und der Tod nur durch die Fahrlässigkeit der Angeklagten erfolgt ist. Das Gericht faßte nach längerer Beratung den Beschluß, die Angeklagte wegen fahrlässiger Tötung zu sechs Monaten Gefängnis zu verurteilen. Da die Angeklagte bisher unbestraft war, wurde ihr eine fünfjährige Bewährungsfrist zugestanden.

× Rowdntum. Der 24jährige Boleslaw Bodzynski aus Boleslawice überfiel kürzlich einen 21jährigen Burschen, namens Roman Mittel. Er nahm ihm die Uhr und einen Revolver weg. Bodzynski wurde verhaftet. Er gibt auch die Tat zu, will aber die geraubten Sachen verloren haben. Bodzynski wurde in das Gefängnis Kempen überführt.

Ditrowo

× Der Eisenbahnpenionär Andreas Maluta aus Krepa erhängte sich auf dem Boden seiner Wohnung. Die Ermittlungen ergaben, daß er dies aus Kummer darüber getan hat, weil er in den Ruhestand versetzt wurde.

ENGLISCHE KRANKHEIT TUBERKULOSE ERSCHÖPFUNG



HEILT DAS
VITAMIN-
UND KALK
HALTIGE
MITTEL

Wo liegt Zoppot?

Bei Chotieborz (Tscheschoslawatei!) liegt eine ungefähr 30 Häuser (!) umfassende Gemeinde namens Sopot. Diese Gemeinde erhält, wie das „C. Sl.“ meldet, seit längerer Zeit zahlreiche aus Polen stammende Briefe und Telegramme, die dem weltbekanntesten deutschen Badeort Zoppot gehören. Die großen Postämter in Lemberg, Krakau usw. senden, als ob sie von der Existenz des nahen Badesortes Zoppot nichts wüßten, die Briefe und Telegramme in die Tscheschoslawatei, wodurch der Kurverwaltung in Zoppot großer Schaden erwächst. Wiejo die polnischen Postämter auf das kleine tschechische Nest Sopot verfallen sind, kann das „C. Sl.“ nicht verstehen. Das kleine Postamt in Sopot hat die polnischen Postämter auf ihren Irrtum aufmerksam gemacht, doch kommen ihm weiter noch alle Briefe aus Polen zu. Nun hat es sich an das Postamt in Zoppot gewendet mit dem Ersuchen, es möge durch Vermittlung der reichsdeutschen Postbehörde in Polen die erforderlichen Schritte unternehmen. Fehlt es nun den betreffenden Beamten an geographischen Kenntnissen oder an Betrunnit?

Vorsicht vor der Rückseite der Briefmarken!

Es ist nicht nur eine Unsitte, die Briefmarken vor dem Aufkleben mit der Zunge anzufeuern, sondern auch äußerst gefährlich; es gibt jedenfalls kein besseres Mittel, sich Mikroben aller Art einzuverleiben. Der Klebstoff auf der Rückseite der Briefmarke beherbergt deren genug, die er im Laufe seiner Zubereitung, wo er durch viele Hände gegangen ist, aufgenommen hat und bewahrt. In der „Revue generale des Sciences“ werden diese Gefahren geschildert und wird darauf hingewiesen, daß die „Antituberkulose“-Briefmarke, wie sie in Frankreich zur Propaganda gegen diese Krankheit ausgegeben wurde, sehr im Widerspruch mit ihrer eigentlichen Bestimmung ein vorzügliches Mittel zur Verbreitung dieser Volksseuche geworden ist. Dr. Regelsperger, der Verfasser des Artikels, wiegt sich nicht in der trügerischen Hoffnung, es werde möglich sein, den Menschen das Befeuern der Briefmarke mit der Zunge abzugewöhnen. Dafür schlägt er den zuständigen Stellen ein anderes, wirksames Mittel vor. Es würde genügen, dem Klebstoff einen starken Abtup von Quina amara beizufügen, der völlig unerschütterlich ist, aber unerträglich schmeckt. Wer auch nur ein einziges Mal Bekanntschaft damit gemacht hat, wird sich das Leben der Briefmarken für alle Zeiten abgewöhnen haben.

Pleischen

× Urteil. Malermeister Thomas Pilschpiat hatte von der Gerichtskasse in Ditrowo, als er in einem Prozeß als Zeuge geladen war, erwidert, daß ihm, nachdem er ein Dokument statt seinem früheren Protokoll unterzeichnete hatte, die Zeugegebühren in einer Höhe von 15 Zloty ausgesetzt wurden. Der Angeklagte war bereits zehnmal vorbestraft und hat ein reichhaltiges Sündenregister aufzuweisen. Der Staatsanwalt beantragte wegen Dokumentenfälschung drei Monate Gefängnis. Der Gerichtshof erkannte den Angeklagten für schuldig und verurteilte ihn zu zwei Wochen Gefängnis.

× Ein mittelalterlicher Dieb. Vor einigen Tagen wurde der Leiterin der Volksschule in Plehschew auf dem Bahnhof eine Handtasche mit 20 Z, einer Legitimation sowie einer Monatskarte der staatl. Eisenbahn gestohlen. Zum größten Erstaunen erhielt Fräulein Beret, die erwähnte Lehrerin, kürzlich einen Brief, in welchem der mittelalterliche Dieb der Dame die Legitimation und die Monatskarte zurückgab. Es gibt demnach doch noch einfaches Diebstahl!

Gnesen

× Mauereinsturz. In Popowo-Janacewo stürzte beim Abbruch eines Stalles eine Mauer um, die einen Arbeiter (Wittor Kewer) unter sich begrub. Kewer konnte nur noch als Leiche geborgen werden. Auch die 18jährige Theodora Szepcpanka wurde von einigen Steinen getroffen und nicht unethelich verletzt. Sie wurde in das Krankenhaus in Gnesen gebracht.

Wonacowik

× Spiritusdiebstahl. Der Stationsvorsteher Garczarzyl aus Popowo-Koscielne meldete der Polizei, daß in der Nacht vom 28. Februar zum 1. März unbekannt Diebe einen plombierten Wagen öffneten und aus plombierten Fässern Spiritus stahlen. Die Täter konnten jetzt ermittelt werden; es handelt sich um sechs Arbeiter aus Popowo, die die Tat eingestanden.

Dirschau

× Auf der Eisenbahnstation Jazaczkowo ereignete sich ein Unglücksfall, der ein Menschenleben forderte. Bei der Zusammenstoßung zweier Eisenbahnwaggons kam der Premier-Kiepromski zwischen die Puffer und trug so schwere Verletzungen davon, daß er in das Krankenhaus nach Dirschau in bedenklichem Zustande gebracht werden mußte.

Polen — Ungarn 10:6

jr. Den mit großer Spannung erwarteten Völkervänderkampf Polen — Ungarn, der in der früheren Empfangshalle der Landesausstellung vor ausverkauftem Hause ausgetragen wurde, gewannen die Polen 10:6 obwohl ein 9:7 der Gesamtleistung der Ungarn mehr entsprochen hätte. Aber es gab eben kein Unentschieden, das zum Beispiel im Kampfe Sziget — Majchrzycki so recht am Platze gewesen wäre. Die Punkte an die Ungarn die mit den beiden Europameistern Enekes und Szabo gekommen waren, gaben Wolniakowski (an Erös), Forlaniski (an Enekes) und Wocla (an Körösi) ab. Die

Sensation des Tages

war die Niederlage von Szabo im Federgewicht gegen den Oberösterreichler Rudzki, der dem um Haupteslänge größeren Gegner, von dem man hatte befürchten können, daß er den Polen einfach „zudecken“ würde, mit seltenem Glanz zu Leibe rückte. In taktischer Klugheit mied er den Distanzkampf und drängte immer wieder zum Nahkampf, um die gefährlichen, wuchtigen Haken des verblichenen Gegners im Reime zu ersticken. Fogas mußte im Leichtgewicht gegen den gut konternden Semerniak (Lodis) in der zweiten Runde infolge technischer Knodouts die Waffen niederlegen. Arski mußte nicht alle Blößen aus, die sich sein Gegner Jiba gab. Eine unfehlbare Pause entstand in der Durchführung der Kämpfe, als die Ungarn nach dem immerhin schwachen oder gar schmeichelhaften Siege Majchrzycki über Sziget ostentativ in der Kabine blieben, um sich schließlich überreden zu lassen. Inzwischen war ein von einem Pfeiftonkonzert der Galerie begleitetes Protest der Polen gegen die Niederlage Forlaniskis zurückgezogen worden. Wstrach kam gegen Keri erst in der zweiten Runde vollkommen in Fahrt, nachdem er offenbar richtig „instruiert“ worden war. Der technisch mangelhafte Wocla mußte verlieren, so daß das Endergebnis 10:6 lautete. — Im Jahre 1928 hatte Polen in Budapest 11:5 verloren, 1929 kämpften sie in Warschau unentschieden 8:8. — Im Ring diesmal der Schwede John Theorin, Funktionär der Györi und Emanoicis. Die Kämpfe standen auf hohem Niveau. Unter den vielen Ehrenpreisen sei ein Total des Stadtpräsidenten Katakisi erwähnt.

Meisterschaftshockey in Kattowitz

jr. Die polnischen Eishockeymeister, die vom 2. bis 8. März in Kattowitz zum Austrag kamen, hatten als hervorragende Note die geradezu verblüffenden Erfolge der Posener Studentenschaft, der man anfangs fast geneigt war, nur die Rolle eines Aufwärmputzes zuzuwenden. Aber mit jedem Spiele mußte man diese vorgefaßte Meinung tüchtig revidieren, so daß schließlich gar zu befürchten war, daß der Posener „A. J. S.“ dem ohnehin bedrohten Meisterthron des Warschauer „A. J. S.“ gefährlich werden konnte.

Das sichere, intelligente und vor allem auf Kombination gestützte Spiel der Posener nahm das Kattowitzer Publikum so gefangen, daß es ihnen seine Sympathie ungeschwächt zuwandte.

Hatten die früheren Posener Bezirksmeister „A. L. P.“ und „Warta“ bei den Eishockeymeisterschaften Polens eine recht unbedeutende Rolle gespielt, so ist Polen in diesem Jahre durch „A. J. S.“ zu Landesehren gekommen.

Für die Ausscheidungsspiele war eine Teilung in zwei Gruppen vorgenommen worden. Da die Warschauer „Polonia“ wegen Urlaubschwierigkeiten nicht antreten konnte, wurde der Lemberger „Pogon“, die eigentlich im letzten Augenblick für die Teilnahme abgefallen war, die Erlaubnis zur Beteiligung trotz des Protestes der „Gzarni“ erteilt. So lagen drei Lemberger Mannschaften im Kampf, während im vergangenen Jahre Warschau dreifach vertreten gewesen war.

Die einzelnen Gruppenkämpfe seien kurz geschildert:

Am ersten Tage wurde „Legja“, die mit Sotowski antrat, vom Posener „A. J. S.“ leicht überlegen 1:0 geschlagen. „T. R. S.“ Thorn, wohl die schwächste Mannschaft des Turniers, mußte sich ohne Stogowski 5:0 vor „Pogon“ beugen. „Legja“ — Warschau schlug „Cracovia“ 4:1. Der Wilnaer „A. J. S.“ konnte über „Gzarni“ — Lemberg 1:0 siegreich bleiben.

Der zweite Tag brachte einen 3:0-Sieg der „Gzarni“ über „T. R. S.“, den der junge, höchsttalentiert Tormann Kowalski vor einer größeren Niederlage bewahrte. „A. J. S.“ — Polen erlag unverdient 1:0 der mit Szenajch, Pasteci und Materki antretenden „Legja“. Von den Besten gefiel das Angriffstrio Ludwigzaf, Warmiński und Zielinski. „Cracovia“ — „Legja“ 4:2, „Pogon“ — „A. J. S.“ (Wilna) 2:0.

Am Schlußtage der Gruppenspiele gab es einen Kampf auf Tod und Leben zwischen „Cracovia“ und „A. J. S.“ — Polen. Die Entscheidung brachte ein Durchbruch von Warmiński. Die übrigen Spiele hatten folgende Ergebnisse: „Pogon“ — „Gzarni“ 3:1, „T. R. S.“ — „A. J. S.“ (Wilna) 1:0 (die Thorer nahmen sich ganz gehörig zusammen und büchten, ohne Auswechslung ihrer Spieler, den einzigen Sieg), „Legja“ — „Legja“ 1:0.

Gruppenmeister wurden mit je sechs Punkten „Pogon“ und „Legja“, die sich damit zum Finale qualifizierten. Ein weiteres Ausscheidungsspiel mußten die beiden Zweiten austragen: „Gzarni“ und „A. J. S.“ — Polen. Einen haushohen Sieg erzielten dabei die Posener, die den Gegner 7:0 in Grund und Boden spielten und sich dadurch die vierte Stelle in der Meisterschaftstabelle sicherten, was schon ein großer Erfolg war.

Bei den nun folgenden Schlussspielen war der Posener „A. J. S.“ drauf und dran, sich den Vizemeistertitel zu holen, wenn es ihm nur gelungen wäre, nachdem er die Lemberger „Pogon“ 2:1 geschlagen hatte, auch die Warschauer „Legja“ zu besiegen und Kezanich zu nehmen. Aber der dritte Platz in der Meisterschaftstabelle und der Ehrenpreis des Herrn Czarnowski vom Außenministerium, welcher der Posener Mannschaft für ihr

ausgezeichnetes Kombinationspiel zugeprochen wurde, waren ehrenvoll genug. Die Meisterschaft selbst hat auch am letzten Tage nicht entchieden werden können. Der Warschauer „A. J. S.“ und „Legja“ werden bei gleicher Punktzahl noch ein Entscheidungsspiel auszutragen haben, das wahrscheinlich in Warschau stattfinden wird.

Die Ergebnisse der Schlussspiele waren folgende:

- A. J. S. (Posen) — Pogon (Lemberg) 2:1;
- A. J. S. (Warschau) — Legja (Warschau) 0:0;
- Legja — Pogon 1:0;
- A. J. S. (Warschau) — A. J. S. (Posen) 2:0;
- Legja — A. J. S. (Posen) 1:0;
- A. J. S. (Warschau) — Pogon 3:1.

Handball, ein Kampfsport für Mädchen

Von Ursula Bähr, Turn- und Sportlehrerin.

Die Spieltaktik und ihre Erarbeitung

Wird die Spieltechnik des Handballspiels, die Lauf, die verschiedensten Würfe und das geschickte Fangen und Zupielen, gut von den Schülerinnen beherrscht, so beginnt der weit schwieriger Teil des Spiels: die Spieltaktik.

Aus der Einleitung der Handballregeln, die mit folgenden Worten beginnt: „Beim Handballspiel stehen sich zwei Mannschaften von je elf Mann gegenüber. Jede Mannschaft hat die Aufgabe, einen großen hohlen Ball (Handball) durch das Tor der Gegner zu schaffen und das eigene Tor gegen Angriffe der Gegenmannschaft zu schützen“, geht die Hauptregel für die Taktik des Handballspiels klar hervor:

Der Spielerfolg ist weniger vom guten Einzelspiel als vom guten Zusammenspiel der elf Spieler jeder Partei abhängig.

Von Anfang an muß der Spielleiter immer wieder verhindern, daß es zum Einzelspiel kommt, d. h. daß zum Beispiel ein Spieler der angreifenden Partei den Ball durch „Tippen“ über das ganze Spielfeld treibt. Der Ball soll möglichst schnell von einem Spieler zum anderen gespielt werden.

Die Aufstellung zu Beginn des Spiels ist folgende: Die vorderste Reihe der Mannschaft bilden die fünf Stürmer, dahinter stehen die drei Läufer, hinter diesen die beiden Verteidiger und im Tor der Torwart. Die verschiedenen Aufgaben der Spieler müssen den Schülerinnen klargemacht werden: die Stürmer sind die eigentlichen Angreifer. Sie beginnen das Spiel und haben die Aufgabe, den Ball unter gegenseitigem Zupielen oder durch Durchbrechen der feindlichen Reihen dem Tore des Gegners näherzubringen und im günstigen Augenblick den Torwurf auszuführen.

Die Läufer unterstützen die Stürmer beim Angriff und bilden zugleich die erste Verteidigungslinie. Zu dem Zweck halten sie sich stets hinter den Stürmern auf und spielen diesen den Ball wieder zu, falls es den Gegnern gelungen ist, deren Reihen zu durchbrechen. Möglichenfalls eilen sie zurück, um die Verteidiger, deren Posten nahe am Torraum ist, bei der Verteidigung des Tores zu unterstützen.

Die Verteidiger halten sich in ihrem Abseitsraum oder in dessen Nähe auf. Sie suchen, ebenso wie die Läufer, den feindlichen Stürmern den Ball abzunehmen, und spielen ihn dann möglichst weit nach vorn ihren eigenen Stürmern zu. Aus diesem zuletzt Gesagten geht etwas Wichtiges für die Stürmer hervor: am eigenen

Tor hat kein Stürmer etwas zu suchen. Die Stürmer müssen sich vielmehr, wenn das eigene Tor bedroht ist, in der Mitte des Spielfeldes aufhalten. Gelingt es jetzt der eigenen Verteidigung, den Ball zu bekommen, ist es natürlich für die Stürmer günstig, den Ball so schnell wie möglich zum feindlichen Tor zu bringen. Das wird nicht erreicht, wenn sich die Stürmer am eigenen Tor aufhalten, da sie nun den Weg durch das ganze Spielfeld haben. Außerdem entsteht dadurch am Tor ein solches Gemüsel, daß ein sauberes, sauberes Spiel fast unmöglich wird. Bei Anfängern ist es natürlich ganz erklärlich, daß sie sich, wenn sie das eigene Tor in Gefahr sehen, auch dorthin stützen, um zu helfen. Man verhindere das bei Anfängern einfach durch das Verbot, sich dem eigenen Tor zu nähern. Wenn die Spieler die Vorteile dieser Regel eingesehen haben, befolgen sie sie von selbst. Ebenso haben sowohl Läufer und noch mehr die Verteidiger nichts am feindlichen Tor zu suchen. Sie dürfen das eigene Tor nie ungeschützt lassen, auch dann, wenn im Augenblick keine Gefahr droht.

Von den fünf Stürmern hat jeder seinen bestimmten Platz: Die Aufstellung ist bei Beginn des Spiels eine über die ganze Breite des Feldes ausgezogene Stürmerreihe. Jeder Stürmer soll gerade vorwärts spielen, so daß die ganze Breite des Feldes benutzt wird und nicht in der Mitte ein wüdes Knäuel entsteht. Ebenso soll jeder Läufer und Verteidiger in seiner Richtung spielen. Kein Spieler soll während des Spiels von links nach rechts hinüberwechseln. So ein gut „auseinandergezogenes“ Spiel ist natürlich nur bei ausgezeichnetem Zusammenspiel der einzelnen Spieler möglich. Andererseits wird das gute Zupielen dadurch erleichtert, ja sogar erst möglich gemacht.

Zur Einübung einer guten Spieltaktik benutzt der Spielleiter vorbereitende Spiele, wie zum Beispiel Turn- oder Korball, und dann das sogenannte „Achterspiel“, bei dem nur eine Mannschaft spielt.

Das gesunde und vielseitige Handballspiel nimmt auf allen Sportplätzen immer größeren Raum ein. Es wäre wünschenswert und erfreulich, wenn es sich auch in unseren deutschen Schulen und Vereinen einbürgerte.

- 1) Handball. Amtliches Spielregelheft 1. Verlag Ad. Littmann, Oldenburg i. O.
- 2) Greger, Turn- und Reckspiele.



Vom Dortmunder Reitturnier

Springung über ein Koppelrid

Vom 4. bis 8. März fand in der Dortmunder Westfalenhalle ein Reit- und Fahrturnier statt, das vom Reichsverband für Zucht und Prüfung deutschen Warmbluts veranstaltet worden war. Das reiche Programm des Turniers brachte in bunter Folge Material-, Dressur- und Figungsprüfungen, die durch Schaunummern ergänzt wurden.

Mit dem 5000-Meter-Lauf im Massenstart wurden die internationalen Schnelllauf-Wettbewerbe im Fragner-Stadion bei Oslo beendet. Den Wettbewerb gewann der Norweger Bert Evesen in der fabelhaften Zeit von 8:11,2 mit einem halben Meter Vorsprung vor Thunberg. Die Zeit bedeutet einen neuen Weltrekord der um 10,4 Sekunden besser ist als Ballanquads Bestzeit seit 1930. Die gute Leistung findet jedoch keine Anerkennung, da das Rennen nicht nach den internationalen Regeln ausgetragen worden ist. Im Gesamtergebnis errang der Weltmeister Clas Thunberg einen neuen Sieg vor den Norwegern Bert Evesen und Gaalon Pedersen.

Finlands mehrfacher Weltmeister im Eisschnelllaufen, Claas Thunberg, hat eine neue Glanzleistung vollbracht. Ueber die englische Meile stellte der Finne mit 2:29,6 eine neue Weltbestzeit auf. Auch Evesen (Norwegen) blieb mit 2:33,1 noch unter dem bisherigen Rekord (2:35,6), der amtlich allerdings nicht geführt wird.

Ebenso wie das gleichnamige Rennen der Automobile gelangt am 12. April auch die Targa Florio der Motorräder auf der 108 Kilometer langen Madonie-Kundstrecke auf Sizilien zum Austrag. Das zum zwölften Male stattfindende Rennen führt für die 350er und die Halbliterklasse über 324 Kilometer, dagegen hat die Klasse bis 250 Kubikzentimeter nur zwei Runden, also 216 Kilometer zurückzulegen.

Die Posener „Warta“ hatte gestern den durch drei Ligaspiele verstärkten „Haller“ aus Bismarckhütte zu Gast. Das Spiel verlief unentschieden 2:2.

Gestern begannen die Verbandsspiele um die Posener Bezirksmeisterschaft und warteten gleich mit Überraschungen auf. Als größte Überraschung ist die 1:0-Niederlage des Meisters Legja gegen D. A. S. (Ostrowo) anzuspochen.

Hockey-Länderspielen von Deutschland und Holland trennten sich in Leipzig unentschieden 2:2.

Der B. S. V. 92 spielte gegen Slavia-Prag unentschieden 2:2.

Die tägliche Übungstunde

U. B. 1. Ausgangsstellung. Körper locker, Arme vorwärts — aufwärts gehoben, Handflächen über dem Kopf aneinander gelegt.

Übung. Die Arme ziehen den Oberkörper schräg nach vorwärts, und zwar abwechselnd links und rechts. (Der Brustkorb soll bei dieser Übung tüchtig gedreht werden.) Die Füße bleiben fest am Boden.

2. Ausgangsstellung: Die Ellbogen sind seitwärts gehoben, die Hände berühren sich vor der Brust.

Die Unterarme werden kräftig nach rückwärts geschleubert.

3. Ausgangsstellung: Arme vorwärts — aufwärts gehoben. Die Arme schwingen vorwärts — abwärts — rückwärts, gleichzeitig schwingt das rechte Bein gestreckt vorwärts — aufwärts, dann schwingt das Bein wieder zum Stand zurück, während die Arme vorwärts — aufwärts schwingen. Die Übung wird fliegend und abwechselnd mit rechts und links schwingendem Bein ausgeführt.

4. Ausgangsstellung: Die Beine sind breit geöffnet, die Arme vorwärts — aufwärts gehoben.

Der Oberkörper wird schwinghaft vorwärts gebeugt, dabei berührt die rechte Hand das rechte, die linke Hand das linke Fußgelenk. (Die Knie bleiben gestreckt.) Dann geht der Oberkörper mit Schwingung hoch zur Ausgangsstellung.

5. Kerze, d. h. aus der Rückenlage wird der Körper durch einen kräftigen Beinbewegung senkrecht ausgerichtet, so daß der Leberende auf den Schultern steht. Die Hände stützen den Oberkörper im Rücken in Höhe des Brustkorbes.

In dieser Stellung werden die gestreckten Beine geöffnet und geschlossen.

6. Leichtes Hüpfen; bei jedem dritten Sprung werden gleichzeitig das rechte Bein vor, das linke Bein rückwärts geschwungen (gestreckte Beine).

7. Mit leichtem Aufhüpfen wird abwechselnd das linke und rechte Bein seitwärts hochgeschwungen.



Mit dem goldenen Sportfliegerabzeichen ausgezeichnet.

Von links nach rechts: Lisel Bach, Elli Reinhorn, Marga von Ehdorf. Der Deutsche Luftfahrtverband hat jetzt erstmalig das Sportfliegerabzeichen in Gold an drei Sportfliegerinnen vergeben, und zwar an Lisel Bach, die Siegerin in der deutschen Damen-Kunstflugmeisterschaft 1930, an Elli Reinhorn für ihren vor kurzem durchgeführten Flug von Berlin nach Portugiesisch-Westafrika und an Marga v. Ehdorf, die im Vorjahr nach Konstantinopel und nach den Kanarischen Inseln flog.

Sußballsteuer?

Beim „Deutschen Städtetag“ ist ein Antrag aus Sachsen eingelaufen, der eine Besteuerung von Fußball-Wettspielen anregt.

Dazu schreibt die „Deutsche Allg. Ztg.“:

Die Tatsache ist nicht verwunderlich. Alles ist auf der Suche nach neuen Einnahmequellen, was ist natürlicher, als daß die Steuer-Erfinder alle die Dinge in den Kreis ihrer Betrachtungen einbeziehen, die noch in der Volkblüte zu stehen scheinen. Allsonntäglich gibt es Refordzuschauerzahlen und entsprechende Kassenabflüsse auf den Fußballplätzen. Was liegt für einen Steuerfachmann näher, als hier eine willkommene Steuer-Einnahmequelle zu suchen. In der Tat ist ja auch nicht einzusehen, weshalb die Zuschauer bei Fußballwettkämpfen nicht genau so gut ihren Obolus an Vergnügungssteuer entrichten sollen wie das Theater- und Konzertpublikum. Die großen Wettspiele, wohlverstanden die „großen“, sind im Grunde genommen heutzutage nichts anderes als eine künstliche Vorleistung, bei der ja bekanntlich auch ein Großteil der Spieler seine mehr oder minder fetten Speien einsteckt. Es wird uns schwer, dieser Art von sportlichen Veranstaltungen die Gemeinnützigkeits-Klausel zugestehen, die man sonst nicht genug für unsere Leibesübungen treibenden Vereine verlangen und verteidigen muß.

Aber wir warnen trotzdem vor der Besteuerung, weil wir kommen sehen, daß man das Kind mit

dem Bade ausschütten wird. Der Deutsche Fußball-Bund hat ein gut Teil Schuld an dieser drohenden Entwicklung. Hätte er den verkappten Amateurismus abgeschworen und sich unweidenhaft für eine reinliche Scheidung eingesetzt, dann könnte sich jeder ehrlichen Herzens für eine Steuerfreiheit aller Amateurwettkämpfe einsetzen. Nach der heutigen Lage der Dinge ist das leider schlichterding unmöglich. Wir sehen kommen, daß auch die echten Amateurveranstaltungen unter der neuen Steuer zu leiden haben werden, wenn sie Wirklichkeit wird. Die Amateure mögen sich beim Bund dafür bedanken.

Sport-Rundschau

Die Tabelle der polnischen Automobilrekorde stellt sich folgendermaßen dar: Ein Kilometer mit Anfahrt 1100 cm: Rahmenfeld (Ziat) mit 99,7 Stundenkilometer; 1500 cm: Regulski (Bugatti) mit 109,522 Stundenkilometern; 3000 cm: Schwarzstein (Bugatti) mit 148,56 Stundenkilometern; 5000 cm: Bilschaw (Stuh) mit 128,23 Stundenkilometern. Rennkategorie: Viefeldt (Austro-Daimler) mit 170,11 Stundenkilometern. Stehender Start: 1100 cm: Krawczak (Amicar) mit 71,076 Stundenkilometer; 1500 cm: Regulski (Bugatti) mit 77,353 Stundenkilometern; 3000 cm: Viefeldt (Austro-Daimler) mit 98,441 Stundenkilometern.

Bedroht der Kursrückgang der Bank Polski-Aktien unsere Valuta?

Im Zusammenhang mit dem Kursrückgang der Aktien der Bank Polski...

Man darf nicht vergessen, dass es genügt, auf der Börse einige 100 Stück Aktien anzubieten...

Gegen die unbillige Verbindung des jetzigen niedrigen Kursniveaus der Aktien der Bank Polski...

Bei dem Aktienkurs der Bank Polski muss man den niedrigen Stand ihrer polnischen Werte berücksichtigen...

Verschiebungen in der polnischen Lebensmittelausfuhr

D.P.W. In den beiden letzten Kalenderjahren sind in der polnischen Lebensmittelausfuhr folgende Verschiebungen eingetreten:

Table with columns: in Millionen Zloty, 1929, 1930, Abnahme. Rows: Lebensmittel insgesamt, Getreide, etc.

Table with columns: in Millionen Zloty, 1929, 1930, Zunahme. Rows: Getreide und Grütze, Weizen, Weizenmehl, etc.

Bau einer Bacon-Fabrik in Kempen

Die Stadtverwaltung von Kempen (Wojewodschaft Posen) hat mit dem Industriellen Oskar Robinson...

Häuteauktion in Kattowitz und Posen

Das Polnische Syndikat für Häute und tierische Abfälle in Posen veranstaltet am 11. März eine Rohhäuteauktion...

Standardisierung des polnischen Flachsexports?

D.P.W. Im polnischen Industrie- und Handelsministerium fand kürzlich eine Konferenz statt...

Polnische Aufträge an die deutsche Maschinenindustrie

Der Kattowitzer „Wirtschaftsverband der verarbeitenden Industrie der Wojewodschaft Schlesien“ hat sich an andere interessierte polnische Organisationen...

Hemmnisse des Düngemittel-Handels

Die Enquête des Landwirtschaftsministeriums

Seit der Wiedererlangung der staatsrechtlichen Souveränität sind die Bestrebungen der massgebenden polnischen Regierungskreise darauf gerichtet...

Durch die Gewährung von Subventionen und Rediskontkrediten an die Düngemittelfabrikation...

Der Gesamtverbrauch an Kalidüngemitteln betrug im Jahre 1915 510 650 t, wovon 505 190 t deutscher Herkunft waren...

Der Gesamtverbrauch an Phosphordüngemitteln, insbesondere an heimischem Superphosphat...

Auch der Stickstoffdüngemittelverbrauch kann nicht in dem erforderlichen Masse von der heimischen Erzeugung gedeckt werden...

Jedoch steigt der Verbrauch an Kunstdünger trotz aller Propaganda nicht in dem erhofften Umfange...

Gebietsteilen des Landes die Bebauung des Grund und Bodens noch weniger intensiv erfolgt als vor dem Kriege...

Um nähere Aufschlüsse über den Düngerhandel zu bekommen, setzte das Ministerium für Agrarwesen einen Enqueteausschuss ein...

Aus den Angaben der Enquete geht hervor, dass annähernd 1355 Unternehmungen den Vertrieb bewerkstelligen...

Die Enquete stellte ferner fest, dass der durchschnittliche Umsatz der grösseren Vertriebsstellen (Genossenschaften, Syndikate und grössere Privatfirmen) ca. 900 t jährlich beträgt...

Weiterhin stellte die Enquete fest, dass die grösseren Handelsorganisationen ca. 1144 Niederlagen in ganz Polen unterhalten...

Der Mangel an einem entsprechenden Eisenbahnnetz, schlechte Transportwege, weite Entfernungen vom Düngemittelager...

Bei der Beantwortung der Fragen über den Vertrieb wurden zugleich auch andere Mängel aufgedeckt, so unzureichende Kreditierung, schlechte Verpackung, hohe Eisenbahnfrachten usw.

Die Auswirkungen der Preissenkungsaktion in der Textilindustrie

Das Handelsministerium hat in einem offiziellen Kommuniqué die von der Regierung eingeleitete Preissenkungsaktion, sofern sie die Textilindustrie betrifft...

Table with columns: in Zloty pro m, Durchschnitts-Preise im Jahre 1928, Rückgang im Febr. 1931, Prozent. Rows: Zyrardower Textilwerke, Schliesisches Leinen, Nansuk, etc.

nicht durchführen, falls die Arbeitslöhne ungekürzt bleiben sollen; ohnehin habe die Preissenkungs-Aktion sich auch rein marktmässig höchst ungünstig ausgewirkt...

Was die allgemeine Lage in der polnischen Textilindustrie betrifft, so äusserte sich Dir. Srednicki hierüber überaus pessimistisch...

Table with columns: Baumwoll-Industrie, Zahl der Arbeiter, Woll-Industrie, Zahl der Arbeiter. Rows: 1927, 1928, 1929, 1930, 1931.

Im Jahre 1931 dürfte ein weiterer Rückgang des Beschäftigungsgrades der Arbeiter in der Textilindustrie — und damit auch der Produktion — eintreten.

Firmennachrichten

- 24. 3. „Karbid Wielkopolski“ in Bromberg. Ordentliche G.-V. 12 Uhr im Sitzungssaal der Bank M. Stadthagen...

Erhöhung der Getreide-einfuhrzölle

Wir berichteten bereits über die bevorstehende Erhöhung der Getreide-Einfuhrzölle zum Schutz gegen das russische Dumpingangebot...

Table with columns: Getreideart, Zollhöhe. Rows: Roggen, Weizen, Roggenmehl, Weizenmehl, etc.

Herabsetzung der Ausfuhrprämien für Mehl

Durch eine soeben im „Dz. Ust.“ veröffentlichte Verordnung werden die Ausfuhrprämien für Mehl herabgesetzt...

Polen nimmt an der mitteleuropäischen Agrarkonferenz in Wien teil

D.P.W. Aus Warschau wird amtlich gemeldet, dass Polen an der am 18. und 19. März d. J. in Wien stattfindenden Agrarkonferenz...

Englische Anleihe für die Bank Rolny

Die offiziöse Agentur „Iskra“ meldet, dass die Bank Rolny mit einem ausländischen Bankenkonsortium, an dessen Spitze die englische Hambros-Bank steht...

Zuckerverbrauch sinkt weiterhin

Nach den endgültigen Ermittlungen betrug die Zuckerverzeugung Polens in der Kampagne 1930/31 insgesamt 702 724 t Weisszucker...

Der sinkende Zuckerverbrauch Polens ist in erster Linie ein Spiegelbild der allgemeinen Wirtschaftskrise. In letzter Zeit ist aber auch von der Regierung die Preissenkungsaktion in die Wege geleitet worden...

Märkte

Danzig, 7. März. Letzte amtliche Notierung für 100 kg. Weizen, 130 Pfd. 14.75—15. Weizen, 128 Pfd. 14.50, Roggen 11.60, Braugerste 13.25—15.50...

Produktenbericht. Berlin, 7. März. Unter Führung von Roggen fest. Nach ruhigem Vormittagsverkehr nahm die Wochenschlussbörse einen wiederum festeren Verlauf...

Berlin, 7. März. Getreide und Oelsaaten per 1000 kg, sonst per 100 kg ab Station. Preise in Goldmark. Weizen, märk. 291—293, Roggen märk. 171 bis 173...

Butter, Berlin, 7. März. (Amtliche Preisfestsetzung der Berliner Butternotierungskommission.) Per Zentner: 1. Qualität 142, 2. Qualität 134, abfallende Qualität 120...

Märkte.

Getreide. Posen, 9. März. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty fr. Station Poznań.

Richtpreise:

Table of grain prices including Weizen, Roggen, Maizerste, Braugerste, Hafer, etc.

Gemüse. Warschau, 6. März. Bericht des Gemüsemarktes ul. Grójecka in Zloty für 100 kg.

Zucker. Magdeburg, 7. März. (Notierungen in Rm. für 50 kg Weisszucker netto einschliessl. Sack).

Warschauer Börse

Warschau, 7. März. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.92, Goldrubel 4.78, Tschernowetz 0.57 Dollar.

Amtlich nicht notierte Devisen: Belgrad 15.68, Berlin 212.23, Bukarest 5.30%, Helsingfors 22.46, Spanien 96.15, Kairo 44.46%, Kopenhagen 238.73, Riga 171.75, Sofia 6.47%, Stockholm 239.05, Tallinn 237.43, Montreal 8.917.

Fest verzinsliche Werte

Table of fixed interest values for various currencies and bonds.

Industrieaktien

Table of industrial stocks including Bank Polski, Bank Dyskont, etc.

Amtliche Devisenkurse

Table of official exchange rates for various cities like Amsterdam, Danzig, Berlin, etc.

Danziger Börse.

Danzig, 7. März. Reichsmarknoten 122.50, Dollarnoten 5.15, Zlotynoten 57.70, Scheck London 25.01.

Posener Börse

(Schlusskurse) Fest verzinsliche Werte

Table of fixed interest values for the Poznan stock exchange.

Industrieaktien

Table of industrial stocks for the Poznan stock exchange.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 9. März. (R.) Bei zunehmender Kaufkraft des Publikums und des Auslands eröffnete die erste Börse der neuen Woche in überraschend fester Haltung.

Industrieaktien

Table of industrial stocks for the Berlin stock exchange.

Terminpapiere

Table of term papers and futures contracts.

Abfö. Schuld - - - - - 9.3. 7.3. 6.50 6.00

Amtliche Devisenkurse

Table of official exchange rates for various international locations.

Ostdevisen. Berlin, 7. März. Auszahlung Posen 46.975-47.175 (100 Rm. = 211.98-212.88).

Atolofchin

Bodelschwinger-Feier. Der 100. Geburtstag von Vater Bodelschwinger, dem großen Wohlthäter der Kranken und Elenden, wurde am 6. d. Mts. in der hiesigen deutschen Mittelschule durch eine Feier in der letzten Schulstunde begangen.

Ein Barbierladen ausgeräumt. Auf eigenartige Weise setzte sich ein hiesiger Handwerksmeister in den Wiederbesitz seiner Ware, die ihm nicht bezahlt worden war.

Verzeigerung. Am vergangenen Sonnabend wurde der Uhrmacherladen des Herrn Klimel samt Einrichtung und Ware durch den Gerichtsvollzieher öffentlich versteigert.

Fürsorge. Das hiesige Rote Kreuz gibt in seiner Säuglingsfürsorge, Kasernenstrasse 20, für Kinder bis zu zwei Jahren von Arbeitslosen regelmäßig Mehl, Milch und Grütze ab.

Grundstücksverkauf. Schmiedemeister S. Sternal hat sein Hausgrundstück, am jüdischen Friedhof gelegen, für 23 750 Zloty an Czeslaw Lajtlog aus Bolestaw, Kreis Wielun, verkauft.

Gerichtssaal. Der Händler Josef Edmund aus Kalisz hatte im Pferdefontrollbuch eigenmächtig das Datum gefälscht.

Urteil. Vor der verfallenen Strafkammer wurde der Fellschneider Julian Borlowitz wegen mehrmaligen Einbruchs und Hehlerei zu einhalb Jahren Zuchthaus, der Arbeiter Anton Brzawka zu sechs Monaten Gefängnis und die Ehefrau des Händlers, der jedoch wegen ihrer bisherigen Unbescholtenheit eine dreijährige Bewährungsfrist gewährt wurde, zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Gerichtssaal. Der Händler Josef Edmund aus Kalisz hatte im Pferdefontrollbuch eigenmächtig das Datum gefälscht.

Urteil. Vor der verfallenen Strafkammer wurde der Fellschneider Julian Borlowitz wegen mehrmaligen Einbruchs und Hehlerei zu einhalb Jahren Zuchthaus, der Arbeiter Anton Brzawka zu sechs Monaten Gefängnis und die Ehefrau des Händlers, der jedoch wegen ihrer bisherigen Unbescholtenheit eine dreijährige Bewährungsfrist gewährt wurde, zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Gerichtssaal. Der Händler Josef Edmund aus Kalisz hatte im Pferdefontrollbuch eigenmächtig das Datum gefälscht.

Urteil. Vor der verfallenen Strafkammer wurde der Fellschneider Julian Borlowitz wegen mehrmaligen Einbruchs und Hehlerei zu einhalb Jahren Zuchthaus, der Arbeiter Anton Brzawka zu sechs Monaten Gefängnis und die Ehefrau des Händlers, der jedoch wegen ihrer bisherigen Unbescholtenheit eine dreijährige Bewährungsfrist gewährt wurde, zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Gerichtssaal. Der Händler Josef Edmund aus Kalisz hatte im Pferdefontrollbuch eigenmächtig das Datum gefälscht.

Urteil. Vor der verfallenen Strafkammer wurde der Fellschneider Julian Borlowitz wegen mehrmaligen Einbruchs und Hehlerei zu einhalb Jahren Zuchthaus, der Arbeiter Anton Brzawka zu sechs Monaten Gefängnis und die Ehefrau des Händlers, der jedoch wegen ihrer bisherigen Unbescholtenheit eine dreijährige Bewährungsfrist gewährt wurde, zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Gerichtssaal. Der Händler Josef Edmund aus Kalisz hatte im Pferdefontrollbuch eigenmächtig das Datum gefälscht.

Urteil. Vor der verfallenen Strafkammer wurde der Fellschneider Julian Borlowitz wegen mehrmaligen Einbruchs und Hehlerei zu einhalb Jahren Zuchthaus, der Arbeiter Anton Brzawka zu sechs Monaten Gefängnis und die Ehefrau des Händlers, der jedoch wegen ihrer bisherigen Unbescholtenheit eine dreijährige Bewährungsfrist gewährt wurde, zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Gerichtssaal. Der Händler Josef Edmund aus Kalisz hatte im Pferdefontrollbuch eigenmächtig das Datum gefälscht.

Urteil. Vor der verfallenen Strafkammer wurde der Fellschneider Julian Borlowitz wegen mehrmaligen Einbruchs und Hehlerei zu einhalb Jahren Zuchthaus, der Arbeiter Anton Brzawka zu sechs Monaten Gefängnis und die Ehefrau des Händlers, der jedoch wegen ihrer bisherigen Unbescholtenheit eine dreijährige Bewährungsfrist gewährt wurde, zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Gerichtssaal. Der Händler Josef Edmund aus Kalisz hatte im Pferdefontrollbuch eigenmächtig das Datum gefälscht.

Urteil. Vor der verfallenen Strafkammer wurde der Fellschneider Julian Borlowitz wegen mehrmaligen Einbruchs und Hehlerei zu einhalb Jahren Zuchthaus, der Arbeiter Anton Brzawka zu sechs Monaten Gefängnis und die Ehefrau des Händlers, der jedoch wegen ihrer bisherigen Unbescholtenheit eine dreijährige Bewährungsfrist gewährt wurde, zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Gerichtssaal. Der Händler Josef Edmund aus Kalisz hatte im Pferdefontrollbuch eigenmächtig das Datum gefälscht.

Urteil. Vor der verfallenen Strafkammer wurde der Fellschneider Julian Borlowitz wegen mehrmaligen Einbruchs und Hehlerei zu einhalb Jahren Zuchthaus, der Arbeiter Anton Brzawka zu sechs Monaten Gefängnis und die Ehefrau des Händlers, der jedoch wegen ihrer bisherigen Unbescholtenheit eine dreijährige Bewährungsfrist gewährt wurde, zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Blutwürgungen, Herzbelemmung, Atemnot, Angstgefühl, Nervenreizbarkeit, Migräne, Schweiß, Schlaflosigkeit können durch den Gebrauch des natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwassers oft beseitigt werden. In Apoth. u. Dro. erhältlich.

Einbrüche ableugnete, obwohl die Zeugenaussagen sie überführt hatten. Bei einer Ende November v. Js. vorgenommenen Hausdurchsuchung förderte man eine größere Menge von Gegenständen zutage, über deren Herkunft sie keine Auskunft geben konnten.

z. Ein schöner Juwelier. Der Einwohner von Bromberg Herr Leon Murzynowski kam nach Inowroclaw, um sich einen goldenen Ring reparieren zu lassen, und traf zu seinem Bedauern auf einen Goldarbeiter, der keiner war. Als er nun seinen Ring abholen wollte, konnte er den Goldarbeiter leider nicht mehr finden, so daß Herr M. sich gezwungen sah, bei der Polizei gegen den „Juwelier“ Anzeige wegen Betruges zu erstatten. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

z. Bauernsohn betrugt einen Händl. Der 18-jährige Landwirtssohn Friedrich S. aus Kojowo bei Inowroclaw gefiel es nicht mehr bei seinen Eltern. Der naheende Frühling verführte ihn in Wanderlust, und da er kein Geld hatte, borgte er bei verschiedenen Einwohnern Geld auf den Namen seines Vaters, der gut bekannt war. Mit diesem Gelde machte er Reisen nach Bromberg, Nowawies, Mielki, Gniwkowo, Murzynno, und als es schließlich alle wurde, kam er nach Inowroclaw. Hier suchte er den Händler Kalmann auf und erbot sich, für diesen Ziegen einzukaufen. Kalmann, der die Eltern des jungen Burden auch gut kannte, gab ihm Geld zum Kauf, aber weder die Ziegen noch das Geld hat er je wiedergesehen. Jetzt werden die Eltern für ihren braven Sohn verschiedene Gulden zahlen müssen.

z. Brückenbau. Das Landesbauamt Bromberg beabsichtigt den Bau einer Brücke über den Smymna-Kanal auf der Kreischauffee Inowroclaw - Bromberg bei Stabinek, 5 Kilometer von Inowroclaw. Während der Bauzeit wird eine provisorische Brücke geschlagen werden.

z. Angebot. Der hiesige Magistrat bietet aus den städtischen Waldungen vor herannahenden Frühjahrspflanzung 400 000 Stück starke, gesunde, einjährige Kiefernplänzlinge und ca. 30 000 Stück zweijährige Tannenzplänzlinge an. Der Magistrat ist gern bereit, den Käufern unentgeltlich Auskunft und Rat durch einen Forstfachmann erteilen zu lassen.

z. Koffen. Ein Pferdemarkt findet hier am Donnerstag, dem 12. d. Mts. statt. Wegen der im hiesigen Kreise herrschenden Klauenleuche und Sämeinepeiz ist der Auftrieb von Klauenvieh unterjagt.

Posener Kalender

Irena Dubiska, die begabte und überall gefeierte Posener Violinvirtuosin, gibt am Dienstag, dem 10. März, abends 8 Uhr im Saale des Evangel. Vereinsthauses ein Konzert.

Posener Bachverein. Die Chorprobe zur Johannes-Passion (Aufführung am 22. d. Mts.) muß aus verschiebenden Rücksichten von morgen, Dienstag, auf Donnerstag dieser Woche verlegt werden. Vollständiges Erscheinen des Chores ist dringend erwünscht.

Wohin gehen wir heute? Theater: Teatr Wielki. Montag: „Der fliegende Holländer“.

Teatr Polki. Montag: „Bon höfen und guten Frauen“.

Teatr Nowy. Montag: „Herr Lambertier“.

Kinos: Apollo: „Die Tänzerin Cilly“.

Casino: „Chicago“.

Colosseum: „Bud Jones im Piraten-Boot“.

Metropolis: „Schuß in der Oper“.

Odeon: „Körperkultur“.

Renaiissance: „Die Wunder in den Bergen von Massabielle“.

Slouce: „Wind vom Meere“.

Splowze: „Das Leben der heiligen Theresia“.

Wilson: „Auserziehung“.

Nachdienst der Ärzte. In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Ärzte“ ul. Bozotowa 30 (fr. Friedr. richtstraße), Telefon 5555 erteilt.

Nachdienst der Apotheken vom 7.-14. März. Ul. 14: Apteta pod bialym Orlem, Starzy Rynek 41; Apteta Sw. Piotra, ul. Polmiejska 1; Apteta Sw. Marcjanna, ul. Francz. Katarzyna 12.

Ul. 15: Apteta p. Winiarskiego, ul. Marz. Poczta 72. Feri: Apteta pod Gwiazda, ul. Krakiewskiego 12. W. l. d. a: Apteta pod Korona, Górna-Widza 61. - Ständige Nachtdienst haben: Solatich-Apothek, Mazowiecka 12 die Apotheke in Lujehain (mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen von 2 Uhr nachmittags bis 9 Uhr abends), die Apotheke in Główno, die Apotheke der Eisenbahntraktantje, St. Martin Nr. 18, und die Apotheke der Stadtkrankenkasse, ul. Bozotowa 25.

Wetterkalender

der Posener Wetterwarte für Montag, den 9. März

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft - 7 Grad. Nordwestwinde. Barometer 745. Bewölkt.

Wettervorhersage für Dienstag, den 10. März. Vorwiegend bewölkt, noch etwas Schnee, fortwährend fallt.

Rundfunkstunde

Rundfunkprogramm für Mittwoch, den 11. März. Posen, 7.15: Morgenzeitung. 13: Zeitfunkt. 13.05: Gramophonkonzert. 14: Börsen- und Marktnotierungen. 14.15: Landwirtschaftliche Berichte. 17.15: Kinderstunde. 17.45: Schmittagskonzert. 20: „Silva rerum“ - Neuigkeiten. 20.15: Beiprogramm. 20.30: Von Warschau: Konzert. 22.15: Klavierkonzert. 22.30 bis 23.30: Tanzmusik.

Breslau-Gleiwitz. 12.40: Von Gleiwitz: Was der Landwirt wissen muß! 15.45: Jugendstunde. 16.15: Von Gleiwitz: Niederstunde. 16.45: Von Gleiwitz: Das Buch des Tages. 17: Unterhaltungsmusik. 19.30: Von Berlin: Tanzabend. 20.40: Der Hund im Hirn. (Gröteske). 21.10: Bei der Reichswehr. 22.40 bis 24: Kabarett auf Schallplatten.

Königsweiden. 9: Berliner Schulfunk. 10.10: Schulfunk. 11.30: Lehrgang für praktische Landwirte. 12: Schallplattenkonzert. 14: Von Berlin: Schallplatten. 15.45: Frauenstunde. 16: Pädagogischer Funk. 16.30: Von Hamburg: Konzert. 18.30: Hochschulfunk. 20: Aus dem Bürgeraal des Rathauses Friedenau: Posener Abend. 21.15: Von Hamburg: Heiterer Abend. 22.15: Wetter, Nachrichten, Sport. Anschl. von Berlin: Abendunterhaltung.

Filmschau

Tänzerin Cilly

Ein großer amerikanischer Ausstattungsfilm mit schönen Weibern und vielen Revueeinlagen läuft im Kino Apollo, Cilly - ein niedliches Zigeunergirl - tanzt, um den Film auszufüllen, einige Grotesktänze (abgesehen von dem wirklich guten Schmetterlingsballett), die das Publikum wie die Tanzfläche in gleicher Weise erschüttern. Schließlich, was tut man nicht alles, um einen Film zu verfilzen. Ein süßes Puppengesicht kann nur fördernd mithelfen. - Aber Liebe fehlt trotzdem nicht. Natürlich erhebt sich die kleine Cilly, und identiert ihr unter anderen Sachen endlich den bewußten Ring. Die hierzu passende Jazzmusik wird tonlich sehr gut wiedergegeben. - Ein niedlicher Miki-Mans-Film hebt das Programm.

Aus der Republik Polen

Hochwassergefahr

Nach den letzten Meldungen aus Bromberg nimmt der Wasserstand der Weichsel sowie der Brache mit einer Schnelligkeit von 2 Zentimetern in der Stunde zu...

15 Monate Gefängnis für Wahlterror

Die „mutigen“ Prügelhelden und Aufständischen als Unschuldslämmer

Die „Kattowitzer Ztg.“ berichtet aus Rybnik: Am 22. November v. J. versuchte eine Kette Männer in die Wohnungen der deutschgefinnten Landwirte Franz Łojek, Józef Kowal und Emanuel Bohonek in Wisła, Kreis Rybnik, einzudringen...

Tatulinski wieder auf freiem Fuß

Der vor einigen Tagen verhaftete ehemalige Sejmabgeordnete Tatulinski ist nach einer Warschauer Meldung vom Untersuchungsrichter in Weichrow freigelassen worden.

Unterredung mit Frau Bilsubski

Die Jitra-Agentur bringt eine Unterredung mit der Gemahlin des Marschalls Bilsubski, in der diese erklärt, daß sie am Mittwoch von ihrem Gatten einen Brief erhalten habe, in dem der Marschall mitteilt, daß er sich wohl fühle...

Eine Interpellation

Eine Gruppe von Abgeordneten und Senatoren, die sich speziell mit Schulangelegenheiten und Fragen der öffentlichen Erziehung befassen, soll im Senat und Sejm eine Interpellation einbringen...

Lehrstuhl für skandinavische Sprachen in Warschau

Warschau, 8. März. (K.) In der polnischen Universität Warschau soll ein Lehrstuhl für skandinavische Sprachen eingerichtet werden.

Eine polnische Schule von den Sowjets geschlossen

Wie aus Warschau gemeldet wird, haben die Sowjetbehörden eine polnische Landwirtschaftsschule in Komajki geschlossen.

Ein Gesetz für Landarbeiterwohnungen

Beim Ministerrat ist ein Gesetzentwurf über die Wohnungen entlassener Landarbeiter eingebracht worden, nach dem ein entlassener Landarbeiter das Recht haben wird, seine frühere Wohnung an der Arbeitsstätte zwei Monate vom Augenblick der Kündigung an zu haben...

Die Lage in Indien

London, 9. März. (K.) In Britisch-Indien sind gestern weitere 3000 politische Gefangene auf Grund des Abkommens zwischen dem Bizekönig und Gandhi entlassen worden.

Amerikas Politik gegenüber der Sowjetunion

New York, 9. März. (K.) Die Blätter unterstreichen Stimson's Ankündigung, daß ein besonderer Unterstaatssekretär mit der Sammlung von Informationen über Rußland betraut werde...

Barcelona und die Abrüstungskonferenz

Barcelona, 9. März. (K.) Die spanische Stadt Barcelona stellt ihre Ausstellungspaläste für die Abrüstungskonferenz zur Verfügung.

Sensationeller Vorfall an der Amsterdamer Börse

Amsterdam, 8. März. (K.) An der Amsterdamer Börse ereignete sich Sonnabend vormittag ein sensationeller Vorfall, der den späteren Verlauf der Börse erheblich beeinflusste.

gehene Tabakmaler gerieten in einen Streit, der so hitzige Formen annahm, daß der eine der Streitenden ein Messer zog und seinem Gegner einen tiefen Stich in die Brust beibrachte.

Reutter begraben

Am Sonnabend nachmittag fand in Garzelegen die Beerdigung des in Düsseldorf verstorbenen Humoristen Otto Reutter statt.

Bodelschwingh im Rundfunk

Nichts konnte mehr erschüttern und ergreifen an einer Bodelschwingh-Feier als der Gesang des Chors der Betheler Epileptischen.

Lupu Pica gestorben

Berlin, 8. März. (K.) Der bekannte Filmschauspieler, Regisseur und Filmproduzent Lupu Pica ist in der vergangenen Nacht kurz nach 12 Uhr ganz unerwartet in seiner Wohnung gestorben.



Finanzminister Flandin.

Der Zusammenbruch der vom Staate subventionierten „Compagnie Aeropostale“, des größten französischen Luftverkehrsunternehmens, das durch eine Reihe gemachter finanzieller Operationen einige hundert Millionen Franc verloren hat...

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Berantwortlich für den patriotischen Teil: Alexander Jurisch. Für Handel und Wirtschaft: Erich Löwenthal. Für die Teile aus Stadt und Land und den Briefkasten: Erich Jaensch.

Panflavin-PASTILLEN bei Ansteckungsgefahren und zum Schutz gegen Erkältungserscheinungen. Erhältlich in allen Apotheken.

Katholische Bischöfe gegen den Nationalsozialismus

Zu der „Kölnischen Volkszeitung“ veröffentlichten heute die Bischöfe der Kölner Kirchenprovinz eine Erklärung über die Stellungnahme der katholischen Kirche zur nationalsozialistischen Bewegung.

Die Ermartung, daß es den Führern der Arbeiterbewegung in Bälde gelingen werde, ihre Ziele und Grundsätze so zu entwickeln und zu klären, daß sie zu begründeten Mißverständnissen oder zu Bedenken bei Katholiken keinen Anlaß mehr geben, habe sich nicht erfüllt.

In der Kölner Erklärung heißt es schließlich: „Wahre Liebe zum Vaterland fordert, daß wir herzlich und einmütig über alle Gegensätze von Stand und Klasse, Konfession und Partei hinweg uns bemühen, die Wurzeln des Elends unserer Zeit aufzufinden und ohne fruchtlose Polemik nach entsprechender Befreiung unserer Lebens-, Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung streben.“

Immer wieder Zusammenstöße

P. R. Berlin, 9. März.

In der Nacht zum Sonntag wurden 96 Nationalsozialisten von der Polizei wegen Tragens von Uniformen festgenommen.

Ein Wirbelsturm

Paris, 9. März. (K.) Ein Wirbelsturm auf der Insel Mauritius an der Ostküste Afrikas hat Tausende obdachlos gemacht.

Die letzten Telegramme

Schiffzusammenstoß auf der Donau

Belgrad, 8. März. (K.) Zwei Schiffe, die den Dienst zwischen Belgrad und Pancsova versehen, kollision in der vergangenen Nacht auf der Donau zusammen.

Chinesischer Eisenbahn-Anleiheplan

London, 9. März. (K.) „Daily Telegraph“ zufolge ist der Leiter des Eisenbahnamtes der Nan-king-Regierung, Tschu, in London eingetroffen, um festzustellen, ob es möglich sein wird, eine große Anleihe, zum Teil auf dem Londoner Markt, aufzubringen.

Schwerer Zusammenstoß

Madrid, 9. März. (K.) In der spanischen Hauptstadt entstand auf einer Baustelle eine Schlägerei zwischen streikenden und arbeitswilligen Arbeitern.

Oberst Sanchez Cerro auf der Fahrt nach Europa

Lima, 9. März. (K.) Der ehemalige provisorische Präsident, Oberst Sanchez Cerro, hat sich an Bord des Dampfers begeben, der ihn nach Europa bringen wird.

Anwetter über England

London, 8. März. (K.) An der Südküste Englands herrschen schwere Stürme. Stellenweise ist die Meereshöhe so stark, daß große Wasserstellen über das tiefe Meer geschleudert und zahlreiche Häuser an der Küste unter Wasser gesetzt werden.

Sie müssen jetzt daran denken, Ihre

Einkommensteuererklärung

abzugeben. Die richtige Abgabe schützt Sie vor Verlusten. Alles Erforderliche nebst Anweisungen und Tabellen finden Sie in dem Handbuch

„Das polnische Einkommensteuergesetz in deutscher Uebersetzung“

Preis 7.50 zł

Zu haben in allen Buchhandlungen

Concordia Sp. Akc. Verlagsanstalt Poznań, Zwierzyniecka 6

Gestern früh verchied plötzlich und unerwartet meine liebe Schwester, Tante, Cousine und treue Hausgenossin, Fräulein

Balerie Anosi

im Alter von 65 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

**Marie Theuerling, geb. Anosi
Geschwister Manste.**

Breslau, Poznań, den 9. März 1931.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 11. d. Mts, 3¹/₂ Uhr von der Kapelle des St. Pauli-Friedhofes aus statt.

Papierdruck

FEINE
SCHREIBWAREN
BÜRO-BEDARFSARTIKEL
ALLE
DRUCKSACHEN



POZNAŃ
AL. MARCINKOWSKIEGO 6.

Verein Deutscher Hochschüler Posen.

Dienstag, den 10. März, 8 Uhr abends
im Saale des Zoologischen Gartens

Theatervorstellung

Lothar

Ein deutsches Königsdrama
von Walter Flex.

Sintrittskarten zu 4 3, 2, 1 zł ausschließlich Steuer
ab Donnerstag in der Spang. Vereinsbuchhandlung
und an der Abendkasse.

Dankagung.

Für all die Liebe und Teilnahme, die mir beim Heimgange meines lieben Mannes bewiesen worden ist, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Szarowy

Danke ich herzlichst.

**Alara Schulz
geb. Weiß.**

Łęzce, den 8. März 1931.

Aug. Hoffmann, Gniezno

Baumschulen und Rosen-Grosskulturen

Telefon 212. — Kontor ul. Trzemeszka 42

liefert in bekannter erstklassiger Ware nach jeder Post u. Bahnstation sämtliche **Baumschulenartikel**, speziell **Obst- u. Alleebäume, Pfirsich und Aprikosen, Frucht- und Ziersträucher, Komferen, Hecken- und Staudenpflanzen, Busch- und Stammrosen, Spargel- und Erdbeerpflanzen, Dahlien, Gladiolen** usw. in den besten und neuesten Sorten.

Beschreibendes Sorten- u. Preisverzeichnis frei!

Gut von 400—600 Morg. in der Wojewodschaft Posen zu kaufen gesucht. Angebote unter 906 a. d. Geschft. d. Btg., Poznań, Zwierzyniecka 6.

Junges Mädchen

sehr Kinderlieb, wird zum sofortigen Antritt gesucht. Etwas Näht. Kenntnisse sind erwünscht, aber nicht Bedingung. Frau Siga, Poznań, Zwierzyniecka 6.

Pension In Görlich i. Schl. finden ab Oitern Haushaltungs- und höhere Fachschüler erbeten an Frau Verw. Insp. C. Stact, Görlich KonuulstraÙe 56.

Suche per sofort zu kaufen ein **Landgrundstück** von 15 bis 20 Morg. Off. u. 902 a. Geschäftsst. d. Btg., Poznań, Zwierzyniecka 6.

Übernahme Wäsche ins Haus zum Waschen und Plätten auf Wunsch wieder ausgearbeitet. Abh. u. Bef. frei. **Szceponiak**, Poznań, Gasiorowski ch. 5a.

Kaufe Haus

maßiv. 5—20 Morg. Land in einem großen Dorfe bei Poznań. Off. erbitte u. 880 a. d. Geschft. d. Btg., Poznań, Zwierzyniecka 6.

Erfahrener Landwirt sucht Landwirtschafft

von 40—60 Morg. zu pachten. Off. u. 905 a. d. Geschft. d. Btg., Poznań, Zwierzyniecka 6.

Suche f. mein Landhaus halt bess. evgl. kinderliebes

Mädchen als **Haustochter** mit Familienanschluss. Frau Elise Wolte Paproc am Bahnhof Nowy Tomys.

Annoncen-Expedition

Kosmos Sp. z o. o.

POZNAŃ

Zwierzyniecka 6. Tel. 6105 6275.

Reklame- und Verlagsanstalt

vermittelt Anzeigen für sämtliche Zeitungen des In- und Auslandes.

Alleinige Anzeigen-Annahme

für das Posener Tageblatt, Posen, und für die Zeitschrift **Handel und Gewerbe** Nachrichtenblatt des Verbandes für Handel und Gewerbe, e. V., Posen.



Trink! trink! Brü-der-lein, trink!
TEE „KORONA“
Hältlich in allen Filialen der Lebensmittelgrosshandlung „KORONA“

195 Morg. Landwirtschaft mit **Dampfziegelei**, komplettem toten und lebenden Inventar zu verkaufen. Angebote unter 889 a. d. Geschäftsstelle d. Btg., Poznań, Zwierzyniecka 6.

Tapeten

kauft man am günstigsten bei **WALIGORSKI** nur an der ul. Pocztowa 31 gegenüber der Post.

KINO WILSONA, Łazarz
Ecke ulica Strusia - Mateckiego
Das erschütternde Drama
AUFERSTEHUNG
nach dem weltbekannten Roman des Grafen Leo v Tolstoi
In den Hauptrollen: Rod la Roque, Doloras del Rio, Jilja von Tolstoi.
Beginn 5 7 und 9 Uhr

Suche zu kaufen für Schweizer Franken
200 000
nur wertvolle
BRIEFMARKEN-Sammlungen
gegen sofortige Barzahlung.
Diskretion zugesichert.
EUGEN Sekula aus Lu'ern (SCHWEIZ)
zu treffen am 13. März in Pozna
Hotel Continental, nachm. v. 1 bis 4 Uhr.

Die Spar- und Darlehnskaffe Bojanowo p. Rawicz sucht z. 1. April d. J. einen geeigneten
Geschäftsführer
Berlangt werden Kenntnisse im Genossenschaftswesen und nachweisbar Bankpraxis. Be verbungen mit länd. nlos n Zeugnisabschriften und ausführlich m Lebenslauf sind zu richten an
den Vorsitzenden Albert Poinke, Bojanowo.

Bruteier
amerik. Leghorn 50 gr., große gelbe Orpington 60 gr., Rhode Island 60 gr., Enten ier. große Peking weiß, 70 gr., graue Rhaft Campbell 60 gr., Zuchterv. l. große Peking 12 zł., Enten, große, weiße Peking 12 zł.
verkauft: Dwór Wisarzowice, pow. Kępno, Wlkp.

Herrschafft Celow in Kalowicko Wlkp.
Habe mehrere angehörte
Zuchtbullen
preiswert zum Verkauf
von meinem Original Ostfriesen „Bravo“. Desgl. ichen ge e wegen sehr reichlicher Nachzucht mehrere gesunde jugseite, gängige
schwere Arbeitspjerde ab.
Dietsch, Dom. Carustowo
pow. Oborniki.

Wir suchen für unsren
Chauffeur
Stefan Sardinowik, den wir empfehlen können, zum 1. April Stellung. Derselbe übernimmt auch Pferde und Se. vereen. Herrschafft Eljstowo, p. Lubzenica.

Dringende Anfertigung in 24 Stunden!
ERDMANN KUNTZE Schneidermeister, Poznań, ul Nowa 1, 1.
Werkstätte für vornehmste Herren- und Damenschneiderei allerer en Ranges (Tailor Made)
Große Auswahl in modernsten Stoffen erstklassigster Fabrikate
Moderne Frack- u. Smoking-Anzüge zu verleihen. Fertig am Lager: Joppen, Reithosen u. Mäntel.
Täglicher Eingang von Neuheiten!